

Orientierung geben. Mönchengladbach voranbringen.

Das Wahlprogramm der SPD für die Jahre 2025 – 2030

Beschlossen auf dem Unterbezirksparteitag am 24. Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Damit wir gut leben können	3
Arbeit, Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft	3
Armut bekämpfen, Leben sicherer machen	4
Stadt- und Quartiersentwicklung	5
Wohnen	6
Wärmeplanung, Energiekonzept, Umwelt, Klima	7
Gesundheit, kommunales Krankenhaus, Apotheken, Fachärzte	8
Mobilität	9
Barrierefreiheit, Inklusion	10
Engagement, Ehrenamt	11
Infrastruktur, Breitbandausbau, Gigabit-Ausbau	11
Bürgerservice, Digitalisierung, Mittelstandsfreundliche Verwaltung	12
Damit wir gut aufwachsen	14
Kita	14
Offene Ganztagsgrundschulen (OGS)	14
Schule	15
Digitalisierung in der Schule	16
Schulsport	16
Jugendhilfe, Offene Kinder- und Jugendarbeit	17
Schulsozialarbeit	17
Junge Menschen für die Stadt begeistern	18
Spielplätze	18
Sport und Freizeit	18
Kultur, Theater, Freie Szene, Dritte Orte	19
Erinnerungsarbeit, Erinnerungskultur	20
Zentral- und Stadtteilbibliotheken	20
Damit wir sicher zusammen leben	21

38	Ordnung.....	21
39	Sicherheit.....	21
40	Feuerwehr.....	22
41	Prävention.....	22
42	Zivile Verteidigung und Katastrophenschutz.....	23
43	Obdachlosigkeit	23
44	Menschen mit Suchterkrankungen	24
45	Quartiersmanagement	24
46	Sauberkeit.....	25
47	Tierschutz	25
48	Damit wir Chancen nutzen	26
49	Strukturwandel.....	26
50	Start-ups, Gründungen	27
51	Smart City	27
52	Bürgerbeteiligung, Jugendparlament, Seniorenrat	28
53	Vielfalt, Einbürgerung, Integration, Interreligiöser Dialog	28
54	Demokratiearbeit, Antirassismus, Gleichstellung, Queeres Leben.....	29
55	Vereinsarbeit und Brauchtum	30
56	Städtepartnerschaften, grenzüberschreitende Zusammenarbeit	30
57	Neue Verwaltungsgebäude Rheydt	30
58	Damit wir uns Zukunft leisten können	31
59	Haushalt.....	31
60	Steuern und Gebühren	31
61	Haushaltsbelastungen verringern	32
62		
63		
64		
65		
66		
67		
68		
69		
70		
71		
72		
73		
74		
75		
76		
77		

Einleitung

Wenn vieles, woran wir fest geglaubt haben, ins Wanken gerät, braucht es Menschen, die Orientierung geben können. Menschen, die in stürmischen Zeiten mutig und entschlossen den Kurs halten. Wir, die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD Mönchengladbach, treten mit unserem Oberbürgermeister Felix Heinrichs an, um unsere Stadt gerechter, sozialer, sicherer und nachhaltiger zu gestalten.

Wir wissen noch nicht, was die neue Weltordnung, deren eruptiven Beginn wir gerade alle erleben, für uns und unsere Sicherheit bedeutet. Wir wissen noch nicht, wie KI unsere Arbeitswelt in den nächsten zehn Jahren disruptiv verändern wird. Wir wissen noch nicht, ob unsere Anstrengungen für mehr Klimaschutz ausreichen werden, um nachkommenden Generationen ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen.

Das, was wir gemeinsam mit vielen engagierten Kräften in der Stadtgesellschaft erreicht haben, ist die beste Grundlage, um die Herausforderungen mit Mut und Entschlossenheit anzugehen. Der Einsatz der vielen, ob in der eigenen Nachbarschaft, im Verein, im Unternehmen, in der Schule oder in der Gemeinde ist beeindruckend. Mönchengladbach ist eine Stadt des sozialen Engagements. Seit 50 Jahren bündeln wir diese Kräfte in der vereinten Stadt Mönchengladbach. Denn am 01.01.1975 wurde aus den Gebietskörperschaften Mönchengladbach, Rheydt und Wickrath die größte Stadt am linken Niederrhein, die Stadt Mönchengladbach.

In diesem Wahlprogramm zeigen wir auf, wofür die SPD und Felix Heinrichs stehen. Damit wir gut in Mönchengladbach leben können. Damit wir gut in Mönchengladbach aufwachsen können. Damit wir sicher zusammen leben können. Damit wir Chancen nutzen und damit wir uns Zukunft leisten können.

Die Entwicklung unserer Stadt braucht vor allem Stabilität, Mut und Verlässlichkeit. Wir müssen nach vorne schauen und alle Kraft in die Zukunft investieren. Mut macht Mut und deshalb treten wir in einer sich drastisch veränderten Welt als Kandidatinnen und Kandidaten der SPD Mönchengladbach mit unserem Oberbürgermeister an, um unsere Stadt gerechter, soziales, sicherer und nachhaltiger zu gestalten.

Am 14. September 2025 haben die Bürgerinnen und Bürger die Wahl. Wir werben um das Vertrauen für einen klaren Kurs, der unsere Stadt Mönchengladbach voranbringt.

Damit wir gut leben können

Arbeit, Wirtschaft, Handwerk und Landwirtschaft

Wirtschaft und Arbeit sind im stetigen Wandel. Gerade unsere Geschichte zeigt, dass zukunftsfähige Arbeitsplätze und gute Bedingungen für Unternehmen und Betriebe wichtig sind. Mit einem starken Mittelstand, heimatverbundenen Unternehmen und frischen Start-ups wollen wir den Rahmen für gute Arbeitsplätze schaffen. Die Grundlagen liegen endlich auf dem Tisch. Es gibt eine klare Prioritätenliste für den Ausbau von Gewerbeflächen, die sich an nachhaltigen Kriterien orientiert. Die Potenzialanalyse zum Wirtschaftsstandort zeigt eindeutige Wachstumspfade auf. Die Markenstrategie benennt Stärken und Besonderheiten der Stadt, mit denen wir gezielt um Unternehmen und Fachkräfte werben können. Mit über 105.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten haben wir einen absoluten Höchststand erreicht. Die Gewerbesteuererinnahmen auf Rekordniveau belegen, dass der Branchenmix zur Stabilität beiträgt und viele Unternehmen trotz Krisen solide wirtschaften. Mit zirka elf Prozent liegt die Zahl der Arbeitslosen jedoch zu hoch.

Als Textilstadt werden wir nicht mehr die gleichen Produktionsstätten wie früher haben. Wir kennen Umbrüche in Arbeit und Wirtschaft. Deshalb sehen wir den Strukturwandel als

unsere Chance. Als Teil des Rheinischen Reviers wollen wir Fördermittel für eine nachhaltige Entwicklung von Gewerbe einsetzen. Dazu sind schon konkrete Ansiedlungen gelungen. Mit Projekten wie der Textilfabrik 7.0, der Entwicklung des Wissens- und Innovationscampus oder der Einrichtung der Gründungsfabrik ist vieles im Wandel. Gemeinsam mit viel privatem Engagement hat sich die JuniorUni in der Stadt etablieren können. Das alles zeigt in die richtige Richtung: Mit nachhaltigen Reallaboren, modernster Produktion und starker Ausbildung werden die richtigen Weichen gestellt. Auch das Handwerk ist Teil dieser Zukunft. Denn Handwerk ist der Motor für gelebte Integration in unserer Stadt. Und auch die Stadtverwaltung wollen wir weiterhin als gute Arbeitgeberin positionieren. Dazu haben wir mit dem Rathausneubau eine echte Perspektive für die Beschäftigten und die Rheydter Innenstadt geschaffen. Ebenso gilt auch die soziale Verantwortung: Mit der Bildungs- und Qualifizierungsgesellschaft in mags und GEM haben wir einen sozialen Einstieg in (Wieder-) Beschäftigung auf den Weg gebracht. Die konsequente Nutzung von Möglichkeiten des Wiedereinstiegs in den Job durch Weiterqualifizierung und geförderte Beschäftigung zeigt Erfolg.

Ein starker Wirtschaftsstandort profitiert von:

- Wir wollen Fördermittel für zukunftsfähige Arbeitsplätze nutzen. Dabei werden wir auch der Umwelt gerecht: Unsere Gewerbeflächen werden wir nachhaltig entwickeln und intern vernetzen: Bestandsflächen bauen wir um und nehmen Nachverdichtung gezielt in den Blick. Die Ansiedlung von Unternehmen werden wir dabei an qualitativen Jobs und fairen Löhnen ausrichten.
- Eine enge Vernetzung von Betrieben, Unternehmen und Bildung hat in unserer Stadt Tradition. Unsere bestehenden Bildungsangebote sind eine wichtige Säule. Gerade im Handwerk wollen wir dieses Angebot weiter ausbauen. Für mehr Nachwuchs wollen wir mehr Kooperationen mit Schulen ausbauen, um das Handwerk als Perspektive aufzuzeigen. Wir möchten auch außerschulische Vernetzung von jungen engagierten Menschen und Arbeitgebern stärken.
- Die SPD setzt sich für die Förderung der regionalen Landwirtschaft ein. Die in Teilen bereits bestehende Kooperation des Einzelhandels mit regionalen Landwirtschaftsbetrieben soll politisch unterstützt und verstärkt werden. Stadtverwaltung und Eigenbetriebe sollen Ihre Pächter und Dienstleister zur Nutzung regionaler Produkte anhalten.
- Auch in der Stadtverwaltung arbeiten wir weiter an modernen Arbeitsbedingungen. Der digitale Wandel und der technische Fortschritt schaffen neue Arbeitswelten. Diese wollen wir den Beschäftigten auch weiterhin ermöglichen und ein attraktiver Arbeitgeber sein. Der technische Fortschritt muss sich in der Arbeitswelt widerspiegeln.
- Die soziale Verantwortung im Arbeitsmarkt nehmen wir ebenso ernst. In der Stadtverwaltung und in den städtischen Beteiligungen treiben wir den sozialen Arbeitsmarkt weiter voran. Dabei wollen wir gezielt Langzeitarbeitslose in den Blick nehmen. Den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt werden wir mit ausreichend Begleitung gestalten, um Menschen echte Chancen zu geben. Auch Unternehmen und Betriebe, die dieser Verantwortung bereits gerecht werden, werden wir unterstützen.
- Wir investieren weiter in den Kita-Ausbau, auch in die Betriebskita, und stärken damit den Wirtschaftsstandort.

Armut bekämpfen, Leben sicherer machen

Mönchengladbach steht weiterhin vor großen sozialen Herausforderungen. Die Zahl der Menschen ohne Arbeit ist in den letzten Jahren spürbar gestiegen, viele Haushalte leben mit sehr geringem Einkommen und sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Seit 2020 haben wir jedoch gezielt gegengesteuert. Im Rahmen landesweiter Programme konnten viele Menschen unbürokratisch bei steigenden Energie- und Mietkosten unterstützt

werden. Darüber hinaus wurde die soziale Infrastruktur gestärkt – zum Beispiel durch neue Hilfsangebote für wohnungslose Menschen, darunter eine Notschlafstelle mit sozialpädagogischer Begleitung.

Wir setzen uns dafür ein, dass niemand in unserer Stadt durch das soziale Netz fällt. Es braucht weiterhin gezielte Unterstützung, faire Bildungschancen, bezahlbaren Wohnraum und gute Arbeit – damit alle Menschen in Mönchengladbach teilhaben können.

Damit niemand zurückbleibt:

- Wir stellen die entsprechenden Mittel bereit, um allen Kindern unabhängig von ihrem Hintergrund gleiche Chancen auf Bildung und Entwicklung zu bieten. Dazu zählt für uns ein kostenloses Mittagessen für Kinder aus einkommensschwachen Familien. Ebenso wollen wir Familien beim Kauf von Lernmaterialien unterstützen.
- Der Ausbau schneller, niedrigschwelliger Sozialberatung in allen Stadtteilen wird weiter vorangetrieben, damit Menschen in Notlagen frühzeitig Unterstützung und Orientierung erhalten. Hierfür werden wir zentrale Anlaufstellen und aufsuchende Angebote schaffen, um eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.
- Die kommunalen Programme zur Strom- und Mietschulden-Prävention werden wir weiter stärken, um Wohnungsverlust und Überschuldung frühzeitig entgegenzuwirken. Durch zusätzliche präventive Maßnahmen und gezielte Unterstützung wollen wir Betroffenen einen besseren Zugang zu Hilfsangeboten ermöglichen und die Gefahr von Armut und Obdachlosigkeit verringern.
- Die SPD unterstützt den Ausbau der Schuldenberatung. Sie ist ein wesentliches Mittel zur Armutsbekämpfung. Ihre Arbeit muss bei den Bürgerinnen und Bürgern stärker bekannt gemacht werden.

Stadt- und Quartiersentwicklung

In der Fokussierung auf klare Profile der beiden Innenstadtkerne und der Stadtteilzentren sind wir einen großen Schritt in die richtige Richtung gegangen. Die Gladbacher Innenstadt erfüllt eine überregionale Funktion, die Rheydter Innenstadt eine regionale und die Stadtteilzentren vor allem eine lokale Nahversorgungsfunktion. Wir brauchen keine Konkurrenz der Innenstadtlagen, sondern eine funktionierende Vielfalt mit eigenen Stärken.

Die Studie ‚Vitale Innenstädte‘ zeigt auf, was die Menschen schätzen und was besser werden muss. Gerade der Ausbau von Gastronomie, mehr kulturelle Angebote, die Verschönerung der Straßen und die Erhöhung des Sicherheitsgefühls werden genannt. Leerstand bekämpfen wir durch gezielte Wirtschaftsförderung. So ist es gelungen, den Weggang des Modehauses Sinn zu verhindern und Umzüge innerhalb der Einkaufsstraßen zu ermöglichen. Mit Fördermitteln sind Begrünungselemente angeschafft und mehr Außengastronomie ermöglicht worden. Impulsprojekte wie der Hotelneubau an der Hindenburgstraße und das Wohnprojekt an der Langensgasse beweisen, dass private Investitionen wieder stattfinden. Bestehende Leerstände und baufällige Immobilien haben wir dabei auch im Blick. Mit Instrumenten wie den Sanierungssatzungen gehen wir wichtige Schritte. Eigentümerinnen und Eigentümern von Immobilien wie dem Haus Westland können wir so immer mehr Maßnahmen entgegensetzen.

Für attraktive und lebendige Zentren braucht es:

- Für uns gilt: Leerstand in zentraler Lage werden wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Wir unterstützen die Wirtschaftsförderung beim Ausbau der Datenbank als Grundlage für gezielte Ansiedlungsanstrengungen. Mit einfachen Zugängen zu Leerstand und Förderung wollen wir zu Engagement gegen Leerstand ermutigen. Gleichzeitig wollen wir kulturelle Belebung weiter ausbauen.
- Auch die Aufenthaltsqualität in den Innenstädten stärken wir weiter. Dafür entsiegeln wir Flächen, schaffen mehr Grünflächen, stellen Sitzmöglichkeiten bereit und eröffnen mehr Möglichkeiten für Begegnungsorte ohne Konsumzwang und für Außengastronomie.

- Sicherheit und Sauberkeit wollen wir – insbesondere in den Innenstadt- und Einkaufsbereichen – weiter verbessern.
- Ebenso werden wir städtebauliche Maßnahmen in Stadtteilzentren neben Gladbach und Rheydt vorantreiben. Denn die Menschen sollen auch in ihren Quartieren alles finden können. Dazu wollen wir in der Stadtgestaltung stärker Quartiere mit wohnortnaher Versorgung berücksichtigen.
- Die Bürgerinnen und Bürger wollen wir in die Gestaltung ihrer Heimat einbinden und gemeinsam Ideen entwickeln. Mit einem Ausbau des kommunalen Quartiersmanagements sorgen wir für mehr wohnortnahe Anlaufstellen, Interaktion mit der Verwaltung und mehr Beteiligung.
- Wir setzen die beschlossenen Innenstadtprojekte zur Umgestaltung des Alten Marktes, der Hindenburgstraße, des Johann-Peter-Boelling-Platzes vor dem Haus Erholung sowie den Durchbruch zum Museum Abteiberg um.
- Private Impulsprojekte wie der Bau eines Hotels an der Hindenburgstraße und die Erweiterung des C&A-Gebäudes neben dem Minto unterstützen wir durch gute Beratung bestmöglich und ermutigen so auch andere, in die Innenstädte zu investieren.
- Das Projekt der Montag-Stiftung in Rheydt erhält unsere aktive Unterstützung. Hand in Hand können Stadt und Stiftung aus den beiden Gebäuden an der Brucknerallee/ Mühlenstraße einen neuen Gemeinschaftsort für Rheydt machen.
- Urbane Gebiete, in denen Wohnen, Arbeiten und Handel wieder näher zusammenrücken, halten wir gerade für die Zentren für den richtigen baurechtlichen Weg.

Wohnen

Die Modernisierung im Bestand und Reaktivierung von Brachflächen sowie der Neubau von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum sind wichtige Grundlagen für den Erhalt und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Mit unserer Wohnungsbaugesellschaft haben wir dazu ein wichtiges Instrument. Die Fusion unserer beiden Wohnungsbauunternehmen haben wir umgesetzt. Mit größerer Schlagkraft und höherer finanzieller Ausstattung werden wir so mehr preisgebundene Wohnungen auf den Markt bringen. Dazu haben wir bereits die erste Grundlage geschaffen: Unsere Wohnungsbauoffensive ermöglicht der WohnBau ein Investitionsvolumen von über 30 Millionen Euro für preisgebundene Wohnungen. Die passenden Grundstücke dazu sind bereits identifiziert. Durch die Vorarbeit der letzten Jahre geht es nun Schritt für Schritt auf die Baustellen.

Ebenso wurden die Mittel für die Wohnraumförderung auf Rekordniveau abgerufen. Im Jahr 2024 konnten über 40 Millionen Euro an Fördermitteln bewilligt werden. Das ist der höchste Wert seit 20 Jahren und 274 % mehr als ursprünglich durch das Land vorgesehen. Auch der Ausblick in 2025 stimmt positiv, denn aktuell sind 331 Wohneinheiten mit einem Fördervolumen von rd. 90 Mio. € in Planung. Auch bei der Grundstücksvergabe haben wir neue Wege eingeschlagen. Mit mehrheitlichen Festpreisverfahren sorgen wir für mehr sozialen Ausgleich. Neue Methoden sowie soziale Kriterien bei der Vergabe sichern breitere Teilhabe.

Damit alle eine gute Wohnung und Wohnumgebung finden:

- Auf die erste Welle der Wohnungsbau-Offensive mit rund 90 Wohneinheiten werden weitere folgen. Die notwendigen Grundstücke dafür werden wir zur Verfügung stellen. Denn auch in Zukunft wollen wir Mittel für den sozialen Wohnungsbau in großem Stil nutzen.
- Auch Bestandsimmobilien nehmen wir in den Blick. In Mönchengladbach gibt es viel Altbestand. Durch seriell Sanieren wollen wir unseren Wohnungsbestand modernisieren. Denn viele Mieterinnen und Mieter müssen bei den Energiekosten entlastet werden.

- Dazu wollen wir explizit auch Wohnangebote für Studierende und Auszubildende schaffen. Das bedeutet für uns, Auszubildendenwohnheime zu schaffen. Mit neuen Wohnkonzepten, Mehrgenerationenhäusern und barrierefreiem Seniorenwohnen wollen wir der Breite der Gesellschaft gerecht werden. Log-In-Effekte von älteren Menschen wollen wir vermeiden. Dazu existieren Wohnungstauschprogramme mit jungen Familien. Diese wollen wir gezielt fördern und auch kleinere Wohnformen möglich machen.
- Bei der Grundstücksvergabe wollen wir soziale und genossenschaftliche Konzepte gezielt fördern. Reine Vergaben nach dem Höchstpreis lehnen wir ab. In Bebauungsplänen wollen wir die neuen gesetzlichen Instrumente nutzen, um verpflichtende Vorgaben für sozialen Wohnungsbau zu verstärken.
- Generationengerechtigkeit bedeutet auch, genügend Flächen für die Zukunft bereitzuhalten. Deshalb ist eine aktive Bodenpolitik wichtig: Erbbaurecht, die Ausübung von Vorkaufsrechten und der aktive Flächenkauf für sozialen Wohnungsbau müssen die Leitlinie für unsere Stadt sein.

Wärmeplanung, Energiekonzept, Umwelt, Klima

Mönchengladbach hat in den vergangenen Jahren wichtige Grundlagen für eine klimafreundliche Stadtentwicklung geschaffen. Mit dem verabschiedeten kommunalen Energiekonzept und der frühzeitigen Wärmeplanung wurden zentrale Schritte eingeleitet, um die Energie- und Wärmeversorgung bis 2045 treibhausgasneutral zu gestalten. Gleichzeitig wurden erste Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt – etwa durch die Renaturierung von Auenlandschaften entlang der Niers oder die Erstellung von Hochwassergefahrenkarten. Dennoch bleibt viel zu tun: Es braucht ein flächendeckendes Regenwassermanagement, mehr erneuerbare Energie vor Ort und eine klimaresiliente Stadtplanung, die auf Hitzeschutz, Entsiegelung und nachhaltige Flächennutzung setzt. Von entscheidender Bedeutung ist eine kommunale Wärmewende mit Nahwärmenetzen im Neubau, erneuerbaren Energien und Wärmeplanung, damit Mönchengladbach unabhängiger von fossilen Energien wird und eine zukunftssichere, bezahlbare Versorgung gewährleistet ist.

Mönchengladbach ist Vorreiter und bleibt es auch:

- Die kommunale Energiewende treiben wir für alle voran: Mit dem Aufbau von Nahwärmenetzen im Neubau und dem Ausbau erneuerbarer Energien werden wir auf Grundlage unseres stadtweiten Energiekonzeptes die nötigen Schritte gehen. Darauf aufbauend werden wir ein modulares Klimaschutzkonzept entwickeln.
- Zusätzlich zur landesweiten Einführung der Solardachpflicht für Neubauten und öffentliche Gebäude werden wir weitere Schritte unternehmen, um das Potenzial zur Eigenversorgung mit klimafreundlichem Strom vor Ort auszubauen. Die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen werden wir schaffen, um so den Beitrag der Stadt zum Klimaschutz nachhaltig zu sichern.
- Nach der ersten Phase der Energieberatung für Bürgerinnen, Bürger und kleine Unternehmen wird eine breite Unterstützung folgen, um Einsparpotenziale zu identifizieren und den Umstieg auf klimafreundliche Technologien zu erleichtern. Dafür werden wir gezielt Förderprogramme und Beratungsangebote ausbauen, damit alle von den Vorteilen einer nachhaltigen Energieversorgung profitieren können.
- Die Anpassung an das Klima werden wir vorantreiben, um Mönchengladbach langfristig widerstandsfähiger zu machen. Mit einem Klimaanpassungskonzept werden wir dazu die strategische Grundlage schaffen.
- In der Stadtplanung werden wir unsere Umwelt weiter auf Nachhaltigkeit fokussieren. Dazu zählt auch ein neuer Flächennutzungsplan, der den Auswirkungen des Strukturwandels, den Bedarfen von Umwelt sowie Wirtschaft gerecht wird.
- Den Hitzeschutz werden wir durch die Fortführung und den weiteren Ausbau von Trinkwasserspendern vorantreiben. Auch die Begrünung und Entsiegelung von Flächen im öffentlichen Raum gehört für uns dazu. Wir setzen uns für die Erstellung und Fortentwicklung eines Hitze-Aktionsplans ein, da vor allem lebensältere

Personen und andere vulnerable Gruppen von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen sind.

- Ebenso werden wir Maßnahmen gegen Starkregen vorantreiben. Dazu zählt ein Kataster, das Fließwege und Starkregengefahr aufzeigt. Auf dieser Grundlage werden weitere Maßnahmen folgen.
- Neben dem Ausbau von Regenwassermanagement und Entsiegelungsmaßnahmen in Neubaugebieten und bestehenden Quartieren werden weitere konkrete Umsetzungen folgen. Unser Ziel ist klar: Wir wollen die Wasserwirtschaft verbessern und die Gefahr von Überflutungen verringern. Hierbei setzen wir auf moderne Entwässerungstechniken, die die Nachhaltigkeit der Stadt erhöhen.
- Stadtbäume liefern Sauerstoff, spenden Schatten und sorgen für die Versickerung von Wasser auch bei Starkregen. Daher werden wir die Zahl von Neupflanzungen und auch die Entsiegelung um bestehende Straßenbäume herum vorantreiben. Wir wollen Mönchengladbach sozial gerecht, klimafest und lebenswert für alle gestalten. Dafür braucht es mehr bezahlbaren Wohnraum, gemeinwohlorientierte Bodenpolitik und innovative Wohnformen. Klimaanpassung, erneuerbare Energien und Hitzeschutz müssen stärker vorangebracht werden. Gleichzeitig stärken wir soziale Teilhabe, unterstützen Pflege und Gesundheitsversorgung und entlasten gezielt einkommensschwache Haushalte.

Gesundheit, kommunales Krankenhaus, Apotheken, Fachärzte

Mönchengladbach verfügt mit den Städtischen Kliniken über ein leistungsfähiges, kommunales Krankenhaus, das eine zentrale Säule der stationären Versorgung bildet. Als akademisches Lehrkrankenhaus mit zertifizierten Fachabteilungen wie der Herzinsuffizienz-Schwerpunktambulanz wurde in den vergangenen Jahren viel in Qualität und Ausstattung investiert. Gleichzeitig stehen die ambulanten Strukturen vor wachsenden Herausforderungen: Derzeit sind 20 Hausarztsitze unbesetzt, und Prognosen zufolge könnte diese Zahl auf 50 steigen. Zudem sind 56 % der Hausärztinnen und -ärzte 55 Jahre oder älter, was auf einen bevorstehenden Generationswechsel hinweist. Auch die Apothekenlandschaft ist unter Druck – viele Standorte schließen, neue kommen kaum hinzu. Ursachen sind Fachkräftemangel, wirtschaftlicher Druck und bürokratische Belastungen. Um die wohnortnahe medizinische Versorgung langfristig zu sichern, braucht es eine gezielte Stärkung unterversorgter Stadtteile, neue Anreize für ärztliche Niederlassungen und bessere Rahmenbedingungen für Apotheken und Pflegeangebote vor Ort.

Gute Versorgung ist keine Selbstverständlichkeit:

- Wir setzen uns für eine starke und wohnortnahe Gesundheitsversorgung ein. Das kommunale Krankenhaus wollen wir weiter stärken und langfristig in städtischer Trägerschaft sichern. Auch die wohnortnahe Versorgung durch Hausärztinnen und Hausärzte soll ausgebaut werden – besonders in unterversorgten Stadtteilen werden wir gezielt die Ansiedlung fördern.
- Ergänzend wollen wir niedrigschwellige, mobile medizinische Angebote wie Dusch- oder Kältebusse für wohnungslose Menschen dauerhaft unterstützen und weiterentwickeln. Die Gesundheitsversorgung darf niemanden ausschließen.
- Damit Pflege im Alltag verlässlich bleibt, wollen wir den Ausbau wohnortnaher Pflegeeinrichtungen und ambulanter Dienste vorantreiben. Besonders in einer älter werdenden Stadt wie Mönchengladbach ist das ein zentrales Anliegen.
- Zugleich brauchen Pflegekräfte bessere Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung. Hier prüfen wir, wie kommunale Beteiligung gezielt zur Entlastung beitragen kann.
- Pflegestützpunkte mit Lotsenfunktion in allen Stadtteilen wollen wir als festen Bestandteil der Versorgungsstruktur etablieren. Denn eine gute Pflege beginnt mit Orientierung und persönlicher Beratung vor Ort.

Mobilität

Seit 2020 haben wir in Mönchengladbach wichtige Schritte für eine nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität gemacht. Trotzdem nehmen Autos und mehrspurige Straßen immer noch einen großen Anteil ein. Manchen Platz wollen wir den Menschen zurückgeben, in dem wir Mobilität in Mönchengladbach zukunftsgerecht denken. Mit Mut und Weitsicht arbeiten wir daran, dass es uns Menschen, unserer Atemluft und dem Klima in Mönchengladbach kontinuierlich besser geht! Jeder Radfahrende ist ein Pkw weniger im Stau.

Im Sinne des Masterplan Nahmobilität wollen wir den Ausbau eines sicheren, schnellen und optimal vernetzten Radverkehrs in Mönchengladbach weiter vorantreiben. Wir schaffen mehr Fahrradstraßen, sichere, komfortable und möglichst baulich getrennte Radwege und Radschnellverbindungen. Sicherer Radverkehr ist dabei auch ein sicherer Verkehr für Autofahrer, da klare bauliche Trennungen und gut gestaltete Verkehrsflächen Unfälle vermeiden und den Verkehrsfluss verbessern.

Zudem streben wir eine verbesserte Anbindung der Stadtteile und eine stärkere Integration des Radverkehrs in das gesamte Verkehrssystem an. Für Fußgängerinnen und Fußgänger setzen wir uns für mehr verkehrsberuhigte Zonen, barrierefreie Gehwege und sichere Quermöglichkeiten ein, um eine gleichwertige und sichere Mobilität für alle zu gewährleisten.

Im öffentlichen Nahverkehr haben wir den Weg für eine nachhaltige Zukunft geebnet. Durch die Einführung von Elektro-Bussen und den Ausbau der E-Bus-Flotte leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Mit „NEW Op Jück“ bieten wir einen flexiblen On-Demand-Verkehr, der besonders in den Abendstunden die Mobilität in allen Stadtteilen verbessert.

Der Umbau des Zentralen Omnibusbahnhofs am Europaplatz schafft barrierefreie Haltestellen und fördert gleichzeitig den Fuß- und Radverkehr. Zusätzlich setzen wir auf Carsharing und Mikromobilität, um die Stadt flexibler und klimafreundlicher zu gestalten.

Damit alle sicher und gut zum Ziel kommen:

- Fahrradfreundlichkeit ist unser Ziel, für das wir weitere Einbahnstraßen in die Gegenrichtung für Fahrräder öffnen, Abstellanlagen ausbauen, Fahrradstraßen schaffen und weitere Lücken im Netz Jahr für Jahr schließen.
- Für Kinder und Jugendliche wollen wir kurze und sichere Wege zu ihren Schulen schaffen.
- Radschnellwege zu den Nachbarstädten und auch zwischen den Stadtteilen bauen wir aus und überwinden Hürden in den Genehmigungsverfahren.
- Das Bike-Sharing-Angebot von nextBike haben wir durch den Wechsel zum Sponsor NEW gesichert. Das Angebot wird auch zukünftig zur Verfügung stehen.
- An Baustellen, die straßenraum belegen, berücksichtigen wir die Sicherheit von Fuß- und Radverkehr, insbesondere auch für Menschen mit Behinderung.
- Wir arbeiten die Prioritätenliste zur Sanierung von Straßen und Wegen konsequent und effizient mit mags ab. Nicht jede Straße wird in den kommenden fünf Jahren saniert werden können.
- Die Ladeinfrastruktur für Autos ist in Mönchengladbach bereits gut ausgebaut. In unserer Stadt steht sogar der erste Schnellladepark in der Nähe der Stadien im Nordpark. Angepasst an die Möglichkeiten vor Ort ermöglichen wir Anbietern den weiteren Ausbau von E-Ladesäulen. Dies gilt ebenso für den Einbau von Ladebordsteinen, insbesondere in dicht bebauten oder denkmalgeschützten Bereichen aufgrund des geringeren Eingriffs in das Stadtbild.
- Park+Ride-Angebote sowie Car-Sharing werden wir etablieren, damit mehr Menschen nachhaltig mobil sein können.

- Der Nahverkehrsplan wird überarbeitet. Wir werden die Analyse dazu nutzen, stark nachgefragte Strecken auszubauen.
- Wir setzen auf den Ausbau von Car- und Bikessharing sowie flexiblen Arbeitsmodellen, um Pendelverkehre zu verringern und eine nachhaltige Mobilität für alle zu ermöglichen.
- Durch die Möglichkeiten der Digitalisierung kann der Nahverkehr flexibler werden. Diese Chancen nehmen wir wahr. Für uns ist klar, dass die NEW mobil und aktiv GmbH auch für die kommenden zehn Jahre Anbieter des Busverkehrs sein wird. Das sichert die guten Arbeitsplätze von Hunderten Busfahrerinnen und Busfahrern.
- Den Umstieg auf Elektro-Busse werden wir bis zum Jahr 2030 abschließen. Dazu wird ein neuer Busbetriebshof notwendig sein, den wir gemeinsam mit Viersen realisieren wollen.
- Durch die Herausnahme des Busverkehrs aus der Hindenburgstraße gewinnt die Straße an Qualität. Die Alternativroute über die Steinmetzstraße werden wir genau beobachten, damit der Verkehrsfluss funktioniert. Bei Bedarf steuern wir hier nach.
- On-Demand-Verkehre (NEW Op Jück) zum On-Demand-Tarif des VRR sehen wir als sinnvolle Ergänzung und vor allem in den Abendstunden auch als Beitrag zu einem besseren Sicherheitsgefühl für Frauen. Bis dieser Service flächendeckend in Anspruch genommen werden kann, werden wir, in Anlehnung an andere bestehende Angebote, Taxigutscheine für Frauen in den Abendstunden anbieten.
- Wir setzen uns für eine flächendeckende Barrierefreiheit an Fußgängerüberwegen, Haltestellen und Gehwegen ein, um sicherzustellen, dass alle Menschen, insbesondere Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderungen, sich problemlos in der Stadt bewegen können. Den Umbau der barrierefreien Haltestellen treiben wir voran.
- Die Fahrgastinformation an Haltestellen richten wir schrittweise mit optischen und akustischen Hinweissystemen aus.
- Der zweigleisige Schienenausbau zwischen Rheydt und Odenkirchen ist Bestandteil im Bundesverkehrswegeplan. Wir setzen uns weiterhin für die Fortführung der S 8 bis Rheydt und Odenkirchen ein. Hierzu gehört auch ein Haltepunkt Hochschule.

Barrierefreiheit, Inklusion

Mönchengladbach hat in den vergangenen Jahren wichtige Fortschritte bei Inklusion und Barrierefreiheit gemacht. Mit Initiativen wie dem Modellprojekt „Rheydt inklusiv“ wurden Strukturen geschaffen, die den Alltag für Menschen mit Behinderungen erleichtern – etwa durch inklusive Kultur- und Sportangebote, Veranstaltungen in leichter Sprache und digitale Teilhabe. Auch in Bildung und Arbeit gibt es positive Entwicklungen: In Schulen und Kitas wird gemeinsames Lernen zunehmend ermöglicht, und Programme begleiten Jugendliche mit besonderem Förderbedarf auf dem Weg in den Beruf. Inklusionsbetriebe bieten Menschen mit Behinderung eine echte Perspektive auf dem Arbeitsmarkt. Trotzdem gibt es weiter Handlungsbedarf: Einige öffentliche Gebäude sind noch nicht vollständig barrierefrei. Der Abbau solcher Barrieren bleibt entscheidend, um gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen sicherzustellen.

Inklusion ist ein Menschenrecht, für das wir uns jeden Tag einsetzen:

- Auf die Förderung der Inklusion im Arbeitsmarkt durch barrierefreie Arbeitsplätze, individuelle Unterstützungsangebote und Partnerschaften mit inklusiv ausbildenden und beschäftigenden Unternehmen wird weiter aufgebaut. Wir schaffen gemeinsam mit der Wirtschaft mehr inklusive Arbeitsplätze, damit Menschen mit Behinderung eine echte Chance auf dem Arbeitsmarkt erhalten.
- Der Ausbau barrierefreier Haltestellen im ÖPNV und gesicherter Querungshilfen im gesamten Stadtgebiet wird fortgeführt, um den öffentlichen Nahverkehr für alle zugänglich und sicher zu machen. Wir werden die Infrastruktur weiter anpassen, damit Menschen mit Mobilitätseinschränkungen uneingeschränkt mobil bleiben können.

- Bei der Einrichtung von Baustellen wollen wir Barrierefreiheit von Anfang an bedenken.
- Wir setzen auf barrierefreie Kommunikation wie Leichte Sprache und Gebärdensprache, indem wir öffentliche Informationen und Angebote bereitstellen, um sicherzustellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger problemlos Zugang zu wichtigen Informationen haben. Die aktive Einbeziehung des Fachwissens und der praktischen Erfahrungen von Menschen mit Behinderung in Planungsprozesse ist für uns eine Selbstverständlichkeit.
- Freizeitangebote müssen für alle barrierefrei sein.
- Auch Kulturangebote müssen für Menschen mit Behinderung und die Assistenz geöffnet werden.
- Förderangebote wie Inklusionschecks wollen wir gezielt ausschöpfen für Vereine, Organisationen und Initiativen.

Engagement, Ehrenamt

In Mönchengladbach engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich – sei es im Sportverein, in der Nachbarschaftshilfe, in sozialen Projekten, in der Geflüchtetenhilfe, in der Eine-Welt-Arbeit, im Umweltschutz, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder in der Kommunalpolitik. Dieses vielfältige Engagement ist eine tragende Säule unserer Demokratie und unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts. In den vergangenen Jahren wurden ehrenamtliche Strukturen gezielt unterstützt, etwa durch Förderprogramme, Anerkennungsformate wie die Ehrenamtskarte oder finanzielle Hilfen für Initiativen. Dennoch stehen viele Engagierte vor wachsenden Herausforderungen: Bürokratische Hürden, zunehmende Anforderungen und der Mangel an Nachwuchs belasten das freiwillige Engagement. Deshalb braucht es gute Rahmenbedingungen, verlässliche Unterstützung, Weiterbildungsmöglichkeiten und öffentliche Wertschätzung – für alle, die sich in dieser Stadt freiwillig für das Gemeinwohl einsetzen.

Ohne Ehrenamt geht nichts in der Stadt:

- Wir wollen bürokratische Hürden abbauen und Förderanträge vereinfachen, damit Engagierte mehr Zeit für ihre eigentliche Arbeit haben und sich nicht im Papierkram verlieren.
- Wir wollen kostenfreie Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote schaffen, damit Engagierte ihre Kompetenzen ausbauen und ihre wichtige Arbeit noch wirkungsvoller gestalten können. Auch der Ausbau und die bessere Bekanntmachung der Ehrenamtskarte, ggf. mit zusätzlichen lokalen Vergünstigungen (z. B. ÖPNV, Kulturangebote), halten wir für sehr wichtig.
- Unsere Ehrenamtskoordination werden wir weiter stärken, damit es in der Stadt eine gut erreichbare, kompetente Anlaufstelle für Fragen, Unterstützung und Vernetzung gibt.
- Wir wollen junge Menschen früh für ehrenamtliches Engagement begeistern, zum Beispiel über Programme an Schulen oder durch die Anerkennung freiwilliger Arbeit im Zeugnis. Wir planen "Tage der offenen Tür", um das Ehrenamt attraktiver zu machen.

Infrastruktur, Breitbandausbau, Gigabit-Ausbau

Die Digitalisierung verändert alles. Sei es Gesellschaft, Wirtschaft, Arbeit oder Bildung: Die Art, wie wir leben, wandelt sich. Damit der technologische Fortschritt allen zuteil wird, braucht es die nötige Infrastruktur. Lange haben wir in Deutschland dem Ausbau digitaler Infrastruktur nicht genügend Bedeutung gegeben. Mit unserem Gigabit-Strategiepapier haben wir dazu die Grundlage geschaffen. Zusätzlich haben wir mit der Breitbandkoordination auch personelle Ressourcen in der Wirtschaftsförderung geschaffen, um den Ausbau voranzutreiben. Bis 2024 haben rund ein Drittel der Haushalte in Mönchengladbach einen Glasfaseranschluss oder entsprechende Ausbauzusage. Mit

verschiedenen Unternehmen haben wir konkrete Partnerschaften geschlossen, um den Ausbau bis zu den Haustüren hinzubekommen.

Die Bundesförderung SmartCity ist der nächste Baustein und zeigt das Potenzial auf: Rund 15 Millionen Euro investieren wir so bis zum Ende dieses Jahrzehnts. Damit wollen wir neue Anwendungen in der kommunalen Welt, der Lebensrealität der Menschen, auf den Weg bringen. Seien es bedarfsgerechte Baumbewässerung durch neue Sensorik, automatisierte Roboter zur Grünpflege und Reinigung, neue Zugänge zu öffentlichen Daten für die Menschen oder moderne Plattformen zur Beteiligung: Die Beispiele sind zahlreich und machen deutlich, dass auch Kommunen die Chancen nutzen müssen.

Dafür braucht es bereits früh digitale Bildung. In den letzten Jahren haben wir rund 7 Millionen Euro für den Internetausbau an Schulen bereitgestellt. So konnten wir 86 Schulstandorte endlich mit genügend Kapazitäten ausstatten. Gleichzeitig stehen über 3.000 Tablets für Schulkinder bereit. Diesen Weg werden wir weitergehen.

Auch die klassische Infrastruktur abseits von Gebäuden gehört zu einer zukunftsfähigen Stadt: Straßen und Brücken müssen ebenso in einem guten Zustand sein. Gerade hier zeigen sich viele Probleme mangelnder Finanzausstattung für Kommunen durch Land und Bund. Trotzdem gilt es auch hier, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen.

Unsere Maßnahmen zielen darauf ab, die Verwaltung in Mönchengladbach effizienter, transparenter und bürgernäher zu gestalten. Durch die Kombination von Digitalisierung, Barrierefreiheit und aktiver Bürgerbeteiligung wird eine moderne und inklusive Stadtverwaltung gefördert.

Wir schaffen die Infrastruktur für die Zukunft:

- Wir sorgen für eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaseranschlüssen in öffentlichen Einrichtungen und Neubaugebieten, um eine moderne digitale Infrastruktur zu gewährleisten.
- Einführung eines kommunalen Internetatlas: Ein kommunaler Internetatlas wird eingeführt, um die Planung der digitalen Infrastruktur zu verbessern und den Bürgerinnen und Bürgern Transparenz über den Ausbau zu bieten.
- Zur Überwachung und Optimierung des Energieverbrauchs städtischer Gebäude implementieren wir ein kommunales Energiemanagementsystem.
- Straßenbauprogramme werden wir ausweiten und optimieren. Die Priorisierungsliste für Straßensanierungen werden wir transparent weiterführen, sodass Bürgerinnen und Bürger auch mehr Einfluss nehmen können.

Bürgerservice, Digitalisierung, Mittelstandsfreundliche Verwaltung

In den vergangenen Jahren hat die Stadt Mönchengladbach bedeutende Fortschritte bei der Digitalisierung ihrer Verwaltung erzielt. Durch die Einführung des neuen Serviceportals, das über 400 Anliegen abdeckt und rund 45 Dienstleistungen mit Online-Formularassistenten anbietet, wurde der Zugang zu Verwaltungsleistungen für Bürgerinnen und Bürger erheblich erleichtert. Ein herausragendes Beispiel ist die elektronische Wohnsitzanmeldung (eWA), die eine vollständig digitale Abwicklung des Anmeldeprozesses ermöglicht und somit Behördengänge überflüssig macht.

Darüber hinaus hat die Stadtverwaltung interne Prozesse durch den Einsatz moderner Softwarelösungen optimiert, was zu einer effizienteren Bearbeitung von Anträgen und einer besseren Kommunikation zwischen den Abteilungen geführt hat. Die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in digitalen Kompetenzen wurde ebenfalls vorangetrieben, um die Qualität des Bürgerservices zu erhöhen.

Trotz dieser Fortschritte bestehen weiterhin Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf die vollständige Digitalisierung aller Verwaltungsdienstleistungen und die Gewährleistung der

digitalen Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen. Wir erkennen diese Punkte und setzen uns für eine fortlaufende Modernisierung der Verwaltung ein, die sowohl Effizienz als auch soziale Gerechtigkeit berücksichtigt.

Die Stadt Mönchengladbach hat zudem innovative Projekte zur Bürgerbeteiligung initiiert, wie das „Citizen LAB“ in der Zentralbibliothek, das Bürgerinnen und Bürger aktiv in die digitale Stadtentwicklung einbindet. Die Einführung der Online-Bürgerbeteiligungsplattform auf Basis der Open-Source-Software CONSUL ermöglicht es den Einwohnerinnen und Einwohnern, sich direkt an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Anliegen einzubringen.

Diese Entwicklungen zeigen, dass Mönchengladbach auf einem guten Weg ist, eine moderne, serviceorientierte und bürgernahe Verwaltung zu etablieren. Wir werden diesen Weg weiterhin aktiv begleiten und fördern, um die Stadtverwaltung fit für die Zukunft zu machen.

Eine funktionierende Stadt ist unser Ziel:

- Wir setzen uns für die umfassende Digitalisierung der kommunalen Pflichtaufgaben ein, um Verwaltungsprozesse effizienter zu gestalten und den Bürgerinnen und Bürger einen zeitgemäßen Service zu bieten.
- Durch den Ausbau von Stadtteilbüros bieten wir eine unkomplizierte Zugänglichkeit und Hilfestellung bei städtischen Dienstleistungen.
- Wir erweitern die digitalen Dienstleistungen der Stadtverwaltung, achten dabei auf leichte Sprache und barrierefreien Zugang, einschließlich der Bereitstellung verschiedener Spracheinstellungen und Gebärdensprache.
- Verbesserung der Erreichbarkeit in Bürgerämtern: Die telefonische und persönliche Erreichbarkeit in Bürgerämtern wird verbessert, um den Service für alle Bürgerinnen und Bürger zu optimieren.
- Wir bieten gezielte Hilfe und Unterstützung für ältere Menschen, die keinen Zugang zu digitalen Angeboten haben oder diesen gegenüber skeptisch sind, beispielsweise durch Schulungen in Stadtteilbüros.
- Zur transparenten Verwaltung und Planung städtischer Liegenschaften führen wir ein zentrales, digitales Flächenkataster ein, das detaillierte Informationen über Eigentumsverhältnisse, Nutzungsarten und Flächengrößen enthält.
- Integration mit bestehenden Systemen: Das Flächenkataster wird mit bestehenden Systemen wie dem Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS) und Plattformen wie TIM-online (TIM: Topographisches Informationsmanagement) verknüpft, um aktuelle Geobasisdaten effizient zu nutzen.
- Durch den schnellen Zugriff auf relevante Informationen erleichtern wir die Planung und Nutzung städtischer Flächen, was zu einer effizienteren Flächenbewirtschaftung führt.
- Ausgewählte Daten des Flächenkatasters werden veröffentlicht, um Transparenz zu schaffen und die Bürgerinnen und Bürger aktiv in Planungsprozesse einzubeziehen. Ebenso hilft das Flächenkataster dabei, geeignete Flächen für erneuerbare Energieprojekte, Begrünungsmaßnahmen oder andere Umweltinitiativen zu identifizieren.
- Behördliche Schreiben werden durch den Einsatz von QR-Codes oder ähnlichen Technologien leichter lesbar und verständlich gemacht.
- An Baustellen, die den Verkehr beeinträchtigen, erhalten Fußgänger*innen und Radfahrer*innen Vorrang, um unnötige Umwege zu vermeiden.
- Bürgerinnen und Bürger sind Kunden und dürfen eine freundliche Verwaltung erwarten. Aus „Vorsprechen“ wird Dialog.
- In Zusammenarbeit mit dem ITK-Rheinland soll zukünftig häufiger Open Source Software in der Mönchengladbacher Stadtverwaltung eingesetzt werden. Dadurch

werden demokratische Prozesse gestärkt und Lizenzgebühren eingespart. Wir setzen uns für flächendeckend einheitliche Systeme ein.

- Es soll weiterhin möglich sein, Anträge in Papierform einzureichen.
- Sprachbarrieren werden beispielsweise durch den Einsatz von Chatbots gesenkt. In Zukunft sollen diese auch in Gebärdensprache zur Verfügung stehen.

Damit wir gut aufwachsen

Kita

Frühkindliche Bildung ist der Schlüssel für erfolgreichen Spracherwerb, gelingende Integration und die chancengerechte Teilhabe junger Menschen an Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Investitionen in frühkindliche Bildung wirken nicht nur sozialpolitisch, sondern auch wirtschaftlich nachhaltig. Jeder investierte Euro in den Kita-Bereich schafft einen Mehrwert. Gleichzeitig gilt: Versäumte Förderung im Vorschulalter lässt sich später nur schwer ausgleichen.

Die bisherige Kita-Offensive der Stadt leistet daher weit mehr als einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungserfolge – sie stärkt zugleich die soziale Teilhabe im gesamten Stadtgebiet und unterstützt die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts, der immer mehr auf gut ausgebildetes Personal angewiesen ist. Eine verlässliche Kinderbetreuung ist dabei gleichzeitig essenziell für die Erwerbsbeteiligung von Frauen.

Die mangelhafte Finanzierung des Landes macht es für Stadt und Träger schwer. Trotzdem ist es mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelungen, einiges zu bewegen. Mit der Kita-Offensive der vergangenen Jahre haben wir 3.300 neue Plätze geschaffen. Für weitere rund 800 Plätze gibt es konkrete Ausbaupläne. Wir brauchen aber noch mehr Anstrengungen, um genügend Plätze bereitzustellen. Wir sorgen dafür, dass die Kita-Offensive erneut Fahrt aufnimmt und Bildungsgerechtigkeit und Integration gestärkt werden.

Damit der Start ins Leben gelingt:

- Die Schaffung weiterer Kita-Plätze sehen wir als gesamtstädtische Aufgabe. Deshalb treiben wir den Ausbau weiter voran und nutzen dabei alle Potenziale der Stadt, der städtischen Töchter und freien Träger und Wohlfahrtsverbände.
- Vor allem in den noch unterversorgten Stadtteilen wollen wir kreative Lösungen für neue Kitas nutzen. Baurechtlich muss beispielsweise auch eine Kita-Nutzung in der Innenstadt möglich werden, um wohnortnah den Bedarf zu decken.
- Die Lücke bei den Eigenanteilen der Träger wollen wir sukzessive unter Einbeziehung des Landes schließen. Wir setzen uns für eine landesweit auskömmliche Finanzierung ein.
- Wir setzen uns gezielt für weitere Maßnahmen zur Förderung des Spracherwerbs ein. Beginnend mit einer systematischen Feststellung des Sprachstandes aller Kinder braucht es ein strukturiertes Förderangebot einschließlich der notwendigen Fortbildung des Personals.

Offene Ganztagsgrundschulen (OGS)

Seit 2019 haben wir die Zahl der Betreuungsplätze an offenen Ganztagsgrundschulen fast verdoppelt. Dadurch gibt es heute rund 3.500 Betreuungsangebote an Grundschulen. Seit 2022 schaffen wir rund 500 Plätze zusätzlich - und das jedes Jahr. Allein dadurch haben über 1.000 Familien bessere Chancen. Im Schuljahr 2018/19 standen an Grundschulen 1.975 Betreuungsplätze in 79 Gruppen à 25 Kinder zur Verfügung. Bis zum Schuljahr 2023/24 stieg die Zahl auf 140 Gruppen à 25 Kinder und damit auf insgesamt 3.500 Plätze. Dabei gehen wir auch neue Wege. An 5 Pilotschulen haben wir erprobt, wie sich Unterricht, Freizeit, Förderangebote und Arbeitsgemeinschaften im Tagesablauf dem Biorhythmus der Kinder besser anpassen können.

Wir sichern mehr als nur den Rechtsanspruch:

- Zum August 2026 sichern wir den Rechtsanspruch aller Kinder des ersten Schuljahres auf einen Platz in der OGS. Bis zum August 2029 sichern wir den Rechtsanspruch für alle Kinder in der Grundschule von der ersten bis zur vierten Klasse.
- Die Erfahrungen im rhythmisierten Ganzttag sind ermutigend. Deshalb wollen wir dieses Angebot in Zukunft an jeder Grundschule möglich machen.
- Keine OGS ohne gutes Personal. Das Ausbildungsangebot werden wir in Zusammenarbeit mit den Berufskollegs ausbauen. Mit der praxisintegrierten Ausbildung sichern wir eine ordentliche Vergütung von Anfang an.

Schule

Schulen sind einer der wichtigsten Orte für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie lernen und stärken ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und entwickeln ihren Blick auf die Welt. Wir sehen Schule nicht nur als Orte des Wissens, sondern auch als wichtigen Sozialraum des gesellschaftlichen Miteinanders. Es werden Freundschaften und Beziehungen entwickelt, die oft lebenslang prägend sind. Deshalb haben wir den Schulraum gezielt in den Blick genommen. In kurzer Zeit haben wir mehr Grundschulplätze geschaffen, u.a. durch die Einrichtung von zwei neuen Grundschulen in der Wilhelm-Strauß-Straße und Am Ringerberg. Wir werden weiteren Schulraum für Eingangsklassen in der Grundschule bauen. Mit jeder Eingangsklasse, die wir mehr anbieten können, kann die Schülerzahl in 12 anderen Grundschulen um zwei Kinder je Klasse gesenkt werden. Damit jede Familie in Klasse 5 die gewünschte Schulform für ihr Kind findet, haben wir mehr Plätze an Gesamtschulen geschaffen. Erstmals seit 40 Jahren wurde zum Schuljahr 2025 / 2026 allen Eltern ein Platz an der Wunschschulform für ihr Kind angeboten.

In den vergangenen Jahren sind nahezu 100 Millionen Euro in Schulstandorte investiert worden. Damit ist neben dem Brandschutz und der Digitalisierung vor allem etwas für die Klassenräume, Schultoiletten und naturwissenschaftlichen Fachräume getan worden.

Wir sind in Mönchengladbach auf einem richtigen Weg, eine Stadt der guten Bildung zu werden:

- Wir werden neue Grundschulplätze schaffen, damit die bestehenden Standorte nicht zu groß werden.
- Im Sommer 2026 wird die siebte Gesamtschule auf der Breite Straße den Schulbetrieb aufnehmen, damit auch in Zukunft jedes Kind die Schulform besuchen kann, die passt.
- Wir sanieren die Schulstandorte nach und nach, um bessere Lernbedingungen zu schaffen. Das gilt für naturwissenschaftliche Fachräume ebenso wie für Unterrichtsräume, Gemeinschaftsflächen, Schultoiletten und Schulhöfe.
- Die erfolgreiche Vernetzung von Betrieben, Unternehmen und Bildung bedarf moderner Berufskollegs, die einen wichtigen Beitrag für eine erfolgreiche berufliche Qualifizierung und Integration leisten.
- Schulen in der Stadt werden wir als Orte der Demokratie unterstützen. Dafür schaffen wir zusammen mit dem Schulamt Fortbildungsangebote für Schulen zur Präventionsarbeit gegen Extremismus und Radikalisierung.
- Hier werden wir die Berufsorientierung effizienter machen. Besondere Aufmerksamkeit werden wir auf die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf legen. Dafür schaffen die Stadtverwaltung und die stadt eigenen Unternehmen eine Praktikumskooperation mit den lokalen inklusiven weiterführenden und Förderschulen, um junge Menschen mit Behinderung oder anderweitigem Förderbedarf an die Stadtverwaltung heranzuführen.
- Unsere Schulen werden wir als Orte der Vermittlung von Medienkompetenz und Nachhaltigkeit stärken.
- Im Bildungsbüro bündeln wir die Kompetenz, die notwendig ist, gute Schule zu gestalten.

- Mit den Schulentwicklungsplänen und dem Jugendhilfe- und Bildungsbericht planen wir zukunftsicher und effizient mit den knappen Mitteln. Den strategischen Ansatz führen wir konsequent fort.
- Schulabsentismus, d.h. wenn Kinder nicht mehr zur Schule gehen, ist ein komplexes Problem, dem wir uns durch gezielte Präventionsmaßnahmen und zugehende Jugendhilfe stellen.

Digitalisierung in der Schule

Am besten lernt man von guten Beispielen und Experten. Das gilt auch für die Digitalisierung an Schulen. Gerade die Pandemie hat den Bedarf in diesem Bereich aufgezeigt. Mit externem Fachwissen haben wir deshalb ein Konzept beauftragt, um die Grundlage für eine nachhaltige digitale Schullandschaft zu entwickeln. Beginnend bei der Ausrichtung bis hin zur Anschaffung von Geräten ist die Bandbreite für digitales Lernen enorm. Die technische Grundlage haben wir konsequent vorangetrieben: Alle Schulstandorte haben einen Breitbandanschluss. Mittlerweile gibt es in nahezu jedem Klassenraum stabiles WLAN.

Wir wollen, dass Digitalisierung keine Frage des Einkommens der Eltern ist. Wir stellen die digitale Ausstattung sicher:

- Die Ersatzbeschaffung von Endgeräten und Präsentationstechnik stellt uns vor große Herausforderungen, da es noch keine Finanzierungszusage gibt. Wir wollen aber den einmal erreichten Stand sichern und eher noch ausbauen. Daher werden wir Mittel umverteilen müssen.
- Digitaler Unterricht erfordert auch ein Umdenken von Lehrerinnen und Lehrern. Wir unterstützen sie darin, sich fortzubilden und auf eine verlässliche Technik zurückgreifen zu können.
- Die Angebote zur MINT-Förderung durch die Stadt, die MGconnect-Stiftung, die JuniorUni und andere sind ein wichtiger Beitrag zur Ausbildung von Kindern und Jugendlichen außerhalb des Unterrichts. So begeistern wir die Fachkräfte von morgen.

Schulsport

Sport darf für Kinder nicht nur eine Frage der Freizeit sein. Schulsport ist für Kinder und Jugendliche essenziell für ein gesundes Heranwachsen. In den letzten Jahren konnten wir vieles auf den Weg bringen. Mit dem Einsatz von Schwimmassistenten haben wir die Zahl der Nichtschwimmer*innen in den letzten Jahren deutlich gesenkt: Bis zu 15 verschiedene Schwimmassistenten waren an 27 Grundschulen im Einsatz. Auch mit der Talentförderung im Sport sind wir auf einem guten Weg. Für die künftigen Schwerpunkte im Hallenbau haben wir die Grundlagen geschaffen. Mit der Kapazitätsberechnung können wir auf den Stadtteil genau die Bedarfe im Schul- und Vereinssport gezielt priorisieren. Die Nebenräume haben wir ebenso in den Blick genommen und sind auf einem guten Weg.

Für die Zukunft im Schulsport sind die Prioritäten klar:

- Wir werden die Werbung für das Schwimmenlernen mit den Eltern intensivieren und Kooperationen ausbauen. Auch die Finanzierung der Schwimmassistenten werden wir fortführen.
- Unser Ziel ist weiterhin eine bedarfsgerechte und fußläufig erreichbare Turnhalle für jede Schule.
- Den Bau neuer, barrierefreier Turnhallen werden wir ebenso vorantreiben. Denn die wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern fordert frühzeitig Lösungen. Auf Grundlage der Kapazitätsberechnung ist der Weg klar. Ebenso werden wir die Sanierung von Bestandshallen sichern, um den Standard auch in Zukunft zu halten.
- Neue Sportarten wollen wir durch moderne Ausstattung von Hallen verbessern.
- Das Sanierungsprogramm für Nebenräume werden wir verstetigen.

Jugendhilfe, Offene Kinder- und Jugendarbeit

Der Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche ist hoch. Mönchengladbach hat seit über einem halben Jahrhundert schwierige Umstände. Deshalb ist es wichtig, Kinder und Jugendliche besonders in den Blick zu nehmen. Chancengleichheit beginnt da, wo Kinder und Jugendliche die richtigen Angebote erhalten. Gerade präventive Angebote sind die Basis für neue Lebensgeschichten. Deshalb haben wir für die Offene Kinder und Jugendarbeit allein jedes Jahr 200.000 Euro zusätzlich bereitgestellt. Allein in den Jahren von 2025 bis 2027 werden wir über 4 Millionen Euro in dem Bereich investieren. Dazu braucht es auch das nötige Personal. Mit der Hochschule haben wir die ideale Voraussetzung, um für Kinder und Jugendliche auch in Zukunft das Personal bereitzustellen. Daneben gibt es viel privates Engagement in der Stadt. Mit der JuniorUni werden Kinder früh an den MINT-Bereich herangeführt. Deshalb war uns auch eine städtische Beteiligung zur Unterstützung des Projektes wichtig. Ebenso haben wir mit der Neuausrichtung der MGconnect-Stiftung einen wichtigen Beitrag für außerschulische Angebote geleistet: Auch der Übergang in den Beruf muss gelingen.

Dank einer großzügigen Spende von 7,5 Millionen Euro konnte die Stadt innovative Wohngruppen schaffen, um Kinder in Obhut zu nehmen oder mit ihren Familien wieder zusammenzuführen. Zusätzlich haben wir ein modernes und einzigartiges Beratungszentrum für Familien, das Shangri-La, geschaffen.

Für uns spielt das Thema Kinderschutz eine große Rolle. Die Berücksichtigung muss für Sportvereine und alle Angebote, an denen Kinder und Jugendliche teilnehmen, verpflichtend sein. Unser Jugendamt unterstützt Familien aktiv, greift aber auch dort ein, wo das Kindeswohl gefährdet ist. Wir stärken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Rücken und sorgen für gute Arbeitsbedingungen, damit die Teams nicht unterbesetzt sind. Mit dem Präventionsprojekt HOME (Hilfe und Orientierung für Mönchengladbacher Eltern) ist eine wichtige Stütze in den Stadtteilen entstanden, die wir auf alle Stadtteile ausweiten wollen.

Wir sichern Kindern ein gutes Aufwachsen zu:

- Auch das Ehrenamt erfüllt in dem Bereich bereits eine wichtige Rolle. Dieses wollen wir weiter stärken und die Ansprache für die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Bildungsbereich weiterentwickeln.
- Kinder und Jugendliche brauchen stabile persönliche Beziehungen. Gerade bei besonderem oder herausforderndem Sozialverhalten ist eine konstante Begleitung elementar. Dazu sind klare Zuständigkeiten wichtig. Wir wollen dezernatsübergreifend die Mittel effektiver einsetzen und vor allen Dingen für feste persönliche Begleitung sorgen.
- Wir erweitern HOME auf alle Stadtteile.
- Der Allgemeine Soziale Dienst wird personell stabilisiert, damit Familien unterstützt werden und im Krisenfall schnell und kompetent zum Wohle der Kinder gehandelt werden kann.
- Die Familienzentren an bereits über 60 Kitas und die Grundschulfamilienzentren bilden eine niedrigschwellige Unterstützung in den Quartieren. Wir wollen die Zahl weiter ausbauen und den Familien damit wohnortnahe Angebote unterbreiten.
- Viele junge Menschen leiden unter Einsamkeit, Leistungsdruck und den damit einhergehenden psychischen Problemen. Wir möchten niedrigschwellige Angebote für die Unterstützung der psychischen Gesundheit junger Menschen schaffen und die bestehenden Angebote ausbauen.

Schulsozialarbeit

Schulen sind Sozialräume. Deshalb sind feste Ansprechstrukturen wichtig. Gerade bei sozialen Konflikten braucht es gute Anlaufstellen. Das müssen nicht nur Lehrerinnen und Lehrer leisten, sondern muss auch durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ergänzt werden. Deshalb haben wir die Schulsozialarbeit entfristet. Mit 18 unbefristeten

Vollzeitstellen können wir nun dauerhaft den Schülerinnen und Schülern ein verlässliches Angebot machen.

Schule sozial denken:

- Neben unbefristeten Vollzeitstellen braucht es weitere Stellen. Diese werden wir einrichten, um den Betreuungsschlüssel zu verbessern. Wir wollen noch individuellere Begleitung und Beratung für die Schülerinnen und Schüler erreichen.

Junge Menschen für die Stadt begeistern

Am Zentrum für die schulpraktische Lehrerbildung in Mönchengladbach am Abteiberg werden für die Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule Lehrerinnen und Lehrer im Referendariat ausgebildet. Wöchentlich kommen hier für 18 Monate einmal in der Woche mehrere Hundert junge Lehrkräfte in die Stadt.

An der Hochschule Niederrhein studieren in den Studiengängen Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik und Kulturpädagogik mehr als 2.000 junge Menschen in Bachelor und Masterstudiengängen.

Für diese jungen Menschen gibt es Arbeitsplätze in den Kitas und Schulen der Stadt:

- Wir begeistern die jungen Fachkräfte für die Stadt und binden sie in die Gestaltung unseres Zusammenlebens ein. So wollen wir dafür sorgen, dass viele Mönchengladbach als neue Heimat entdecken und hierbleiben wollen.

Spielplätze

Orte ohne Konsumzwang sind für Familien wichtig. Deshalb sind Spielplätze ein wichtiger Ort für Kinder und Eltern. Gerade in einer Stadt mit überdurchschnittlich vielen einkommensschwachen Familien sind solche Orte ein zentraler Anlaufpunkt. In den letzten Jahren haben wir deshalb eine erfolgreiche Spielplatzoffensive gestartet. Seit 2019 haben wir insgesamt fast 10 Millionen Euro verbauen können. Rund 70 Spielplätze konnten so neu gebaut oder saniert werden.

Orte ohne Konsumzwang sichern:

- Wir wollen auch weiter Quartiersspielplätze neu bauen und sanieren. Spielplätze sollen wohnortnah erreichbar sein. Deshalb werden wir unterversorgte Stadtteile gezielt in den Blick nehmen. Ebenso nehmen wir die Zentren in den Blick, um die Aufenthaltsqualität für Familien zu fördern.
- Auch Spielgeräte verändern sich. Deshalb wollen wir mit modernen Geräten auch neue Ansätze ausprobieren.
- Die Beteiligung der Kinder bei der Auswahl wollen wir weiter ausbauen.
- Wir wollen mehr öffentliche Toiletten auf oder in der Nähe von Spielplätzen schaffen.
- Wir wollen das Angebot von inklusiven Spielgeräten ausbauen.

Sport und Freizeit

Die Lebensqualität einer Stadt ist eng mit dem Sport- und Freizeitangebot verbunden. Menschen sollen hier nicht nur wohnen, sondern gerne ihre Zeit verbringen. Dazu sind gute Angebote im Sport wichtig. Nicht nur unsere Borussia im Spitzensport bewegt Tausende Menschen, sondern auch unser Breitensport. Dazu haben wir Kunstrasenplätze weiter saniert und damit in Odenkirchen, Morr und Broich-Peel letzte Lücken geschlossen. Auch Kleinspielfelder haben wir in Kooperation mit Borussia ausgebaut. Zudem haben wir die Ernst-Reuter-Sportanlage saniert. Mit dem Campuspark in Rheydt haben wir inmitten unserer Stadt eine neue Anlaufstelle für viele verschiedene Sportarten geschaffen. Auch neuen Sportarten haben wir Raum gegeben. Mit einem Discgolfparcours oder einer Calisthenics-Anlage öffnen wir die Stadt für moderne Trends. Weiterhin konnten neue Skateanlagen geschaffen werden. Mit der Rollbrett Union konnten wir am Platz der Republik

neue Flächen schaffen. Ebenso ist der Umzug des Vereins gelungen und bietet Kindern und Jugendlichen im Rheydter Zentrum bessere Räumlichkeiten. Auch für Events wie die Hockey-EM – und diese sogar gleich zwei Mal hintereinander – war Mönchengladbach als Ausrichter präsent.

Unsere Ziele für die Sportstadt der Zukunft:

- Das Nationale Hockey-Trainingszentrum am Hockey-Stadion wird mit uns realisiert. Die Fördermittel machen es möglich, dass der Status der Hockey-Hauptstadt ausgebaut wird.
- Wir setzen den Ausbaupfad der Sportstätten weiter fort. Neben den Spielfeldern nehmen wir auch Umkleiden und Toilettenanlagen in den Blick.
- Urbane Sportangebote bauen wir an vielen Stellen im Stadtgebiet aus. Dadurch bieten wir modernen Trends eine Fläche.
- Eine besondere Herausforderung wird die Sanierung von Turnhallen sein.
- Wir brauchen mehr Turnhallen im Stadtgebiet. Wir setzen uns für einen schrittweisen Neubau ein.
- Die Jahnhalle muss dringend und umfassend saniert werden. Wir wollen zuerst klären, ob nicht ein Neubau Sinn ergibt, um damit auch den lang gehegten Wunsch einer Multifunktionshalle zu realisieren. Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, Fördermittel einzuwerben.
- Fortführung und Ausweitung des Sportangebotes „Open Sunday“ für Grundschulkinder.

Kultur, Theater, Freie Szene, Dritte Orte

Mönchengladbach ist eine Kulturstadt mit einem international renommierten Museum für moderne Kunst, dem Schloss Rheydt, dem Gemeinschaftstheater, der Freien Szene und nicht zuletzt auch dem Wohnort bedeutender Künstlerinnen und Künstler der Jetztzeit. Die VHS und die Musikschule arbeiten auf einer stabilen Grundlage und gerade musikalisch werden Talente früh erkannt und gefördert. Mit Kulturkreisel, Kulturrucksack, Kultur und Schule bringen wir Künstlerinnen und Künstler in die Kitas und die Schulen. Die Nutzung der Stadtbibliothek ist für Kinder und Jugendliche kostenlos.

Die Studierenden der Kulturpädagogik an der Hochschule bereichern die Stadt. Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Waldhausener Straße wieder zu einem lebendigen Ort geworden ist. Tapetenwechsel und andere Projekte zeigen, wie sehr Kunst den öffentlichen Raum bereichern kann. Mit neuen Förderungen wie z.B. für „Dritte Orte“ konnten wir erfolgreiche Kulturprojekte sichern.

Mit einem Kulturentwicklungsplan schärfen wir den Blick auf das, was im Verborgenen blüht, was bislang übersehen wurde und schaffen die Grundlage für Entscheidungen der nächsten Jahre.

Wir werden die besonderen Talente der jungen Menschen fördern:

- Die städtischen Fördermittel für die freie Kulturszene sind ein voller Erfolg. In den letzten Jahren konnten wir die Mittel sogar erhöhen; diesen Weg wollen wir weiter gehen. Wir wollen sichergehen, dass die Gelder auch künftig gut in der Szene ankommen. Kultur leistet einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung.
- Der Kreativwirtschaft und ihrem Potenzial in der Stadt widmen wir gezielt mehr Aufmerksamkeit. Kulturprojekten wollen wir einen einfacheren Zugang zu dauerhaften Fördermitteln ermöglichen.
- Das Theater werden wir auf seinem Weg, ein breiteres und vielschichtigeres Publikum in der Stadt zu erreichen, unterstützen. Die Finanzierung des Theaters sichern wir für die Zukunft ab.
- Die Ergebnisse des Kulturentwicklungsplans werden wir mit vielen verschiedenen Herangehensweisen umsetzen. Eine Idee, das OFF Space Kulturhaus, haben wir

dabei besonders im Blick, um Kreativen einen sichtbaren Ort in der Innenstadt zu geben.

- Zur Einrichtung einer „Kulturtafel“, die kostenlose Tickets an Menschen mit kleinem Geldbeutel vermittelt, werden wir einen neuen Anlauf nehmen.
- Mit einem neuen auf Dauer angelegten Festival (Conference Festival) schaffen wir die Basis für Vernetzung und lebendigen Austausch zwischen Kunstschaffenden, Institutionen, Kreativwirtschaft und den Menschen in der Stadt.
- So wie „Jugend musiziert“ bei der Musikschule, werden wir mit dem Theater das Jugendtheaterfestival „Let’s play“ verstetigen und gemeinsam mit dem Museum für die jungen Talente im Bereich der Bildenden Kunst einen Ort schaffen.

Erinnerungsarbeit, Erinnerungskultur

Unsere Haltung ist klar: Die nachgeborenen Generationen tragen keine Schuld, sie tragen Verantwortung für die Zukunft. In Mönchengladbach stellen wir uns dieser Verantwortung. Die zentrale Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht findet dank der Initiative des Oberbürgermeisters Felix Heinrichs im Rathaus Abtei in einem würdigen Rahmen statt. Bildungsprojekte werden aktiv unterstützt, die Stadt hat Gedenktafeln ergänzt und geht kritisch mit belasteten Straßennamen um. Die Umbenennung der Lettow-Vorbeck-Straße war jahrzehntelang ein Streitfall; nun heißt die Straße „Am Rosengarten“ und wurde mit den Anwohnenden gemeinsam umbenannt. Die Hilde-Sherman-Zander-Straße würdige das Lebenswerk der Holocaust-Überlebenden aus Mönchengladbach.

Wir halten die Erinnerung wach und mahnen für die Zukunft:

- Wir werden die Geschichte der Stadt für die Menschen, die in ihr leben, und die Besucherinnen und Besucher sichtbar machen, damit wahrnehmbar wird, was in der Vergangenheit möglich war und wir erkennen können, was in der Zukunft auf dem Spiel steht.
- Wir stellen uns allen antidemokratischen, antisemitischen und rassistischen Bewegungen entschieden entgegen.
- Wir unterstützen bürgerschaftliches Engagement, ob bei Buchprojekten, Veranstaltungen, Bildungsreisen oder anderen Formaten.
- Die Gedenkstätte der Jüdischen Gemeinde in Viersen im ehemaligen jüdischen Gebetshaus werden wir langfristig unterstützen und Jugendlichen ermöglichen, diesen authentischen Ort zu besuchen.
- Auch Projekte wie „Zweitzeugen“ wollen wir in Zukunft weiter fördern. Gerade junge Menschen müssen früh sensibilisiert werden.

Zentral- und Stadtteilbibliotheken

Die Zentralbibliothek ist ein absolutes Highlight für viele Menschen in der ganzen Stadt. Mit der Sanierung und der Erweiterung ist ein wichtiges Projekt umgesetzt worden. Bibliotheken sind heute Orte der Begegnung, des Lernens und der Weiterbildung.

Wir lernen aus den Erfahrungen:

- Die Stadtteilbibliothek in Rheydt wird ins Erdgeschoss des Karstadt-Gebäudes ziehen. Dadurch wird sie noch präsenter und wahrnehmbarer. Die Sonntagsöffnung ist ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung von Familien und zur Stabilisierung der Rheydter Innenstadt.
- Wir werden uns der Frage stellen, was an Personal notwendig ist, um in neuen Gebäuden die notwendige Qualität zu halten.
- Wir sind für den Erhalt der Stadtteilbibliotheken in Rheindahlen und Giesenkirchen.
- Viele Schülerinnen und Schüler, Studierende und Menschen im mobilen Arbeiten lernen und arbeiten in den städtischen Bibliotheken. Dort wird es in Hochphasen eng. Wir prüfen, wie die Anzahl öffentlicher Lernorte erhöht werden kann.

Damit wir sicher zusammen leben

Ordnung

Ein sicheres und ordentliches Stadtbild ist ein elementarer Bestandteil des Sicherheitsempfindens. Der Kommunale Ordnungs- und Servicedienst (KOS) wurde in den letzten Jahren personell und technisch deutlich gestärkt. Wir haben neue Streifenwagen angeschafft, die technische Ausstattung mit Funkgeräten verbessert und die Schutzbekleidung unserer Einsatzkräfte durch modernere Schutzwesten aufgewertet. Zudem waren wir die erste Kommune in Nordrhein-Westfalen, die Bodycams im Ordnungsdienst eingeführt hat – ein Schritt, dessen deeskalierende Wirkung sich im Einsatzalltag deutlich bewährt hat. Die Zahl der Stellen wurde mehr als verdoppelt, die Einsatzzeiten erweitert und die Ausbildung verbessert. Auch andere Bereiche wie die Gewerbeaufsicht und die Straßenverkehrsbehörde sehen wachsende Anforderungen. Die geplante Zentralisierung des Ordnungsamts an einem Standort (Voltastraße) wird als Chance gesehen, um Effizienz und Koordination zu verbessern.

Dafür machen wir uns stark:

- Wir wollen den KOS bei tatsächlich festgestelltem Bedarf weiter ausbauen und dabei auch notwendige Kapazitäten im Innendienst, z.B. für die Sachbearbeitung von Anzeigen und Vorgängen, mitdenken.
- Wir werden die moderne technische Ausstattung für alle Außendienstlichen Ordnungseinheiten sichern und bedarfsgerecht erweitern.
- Wir prüfen den erweiterten Einsatz von Bodycams bei städtischen Dienststellen wie dem Zentralen Ermittlungsdienst oder der Verkehrsüberwachung.
- Wir setzen uns dafür ein, dass der Einsatz von Verkehrsüberwachung auch an Sonn- und Feiertagen möglich wird, um auf Bürgerbeschwerden besser reagieren und z. B. Geh- und Radwege besser schützen zu können.
- Wir werden die Zentralisierung des Ordnungsamts an der Voltastraße vorantreiben, um Synergien zu schaffen und die Zusammenarbeit zu verbessern.
- Wir werden auch andere ordnungsbehördliche Einheiten wie die Gewerbeaufsicht und die Straßenverkehrsbehörde bedarfsorientiert stärken.

Sicherheit

Mönchengladbach verzeichnet einen Rückgang der Straftaten im öffentlichen Raum. Dies ist ein Ergebnis gezielter Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit, auch durch den Ausbau und die Modernisierung des Kommunalen Ordnungs- und Servicedienstes (KOS). Dennoch bleibt das Sicherheitsempfinden ein zentrales Anliegen, da sich noch nicht alle Bürgerinnen und Bürger in allen Stadtteilen uneingeschränkt sicher fühlen. Die Zusammenarbeit mit Polizei, sozialen Trägern, Schulen und städtischen Einrichtungen ist bereits etabliert, bietet aber noch Potenzial für eine stärkere Alltagsvernetzung. Der gezielte Einsatz moderner Mittel wie Videobeobachtung wird dort unterstützt, wo er erforderlich ist.

Unsere Ideen für ein sicheres Mönchengladbach:

- Wir wollen den eingeschlagenen Kurs der Sicherheitswende konsequent fortsetzen.
- Wir wollen die Ordnungspartnerschaften zwischen Polizei und Ordnungsdienst verstetigen und im Alltag intensivieren.
- Wir werden Sicherheitsaspekte bei der städtebaulichen Planung weiter konsequent berücksichtigen, um Angsträume zu vermeiden.
- Wir unterstützen den gezielten, anlassbezogenen Einsatz polizeilicher Videobeobachtung, sofern dieser verhältnismäßig und sinnvoll ist. Sicherheit braucht moderne Mittel, aber immer mit Augenmaß.
- Die Kommune übernimmt die zusätzlichen Kosten für den Aufenthalt in Frauenhäusern und Schutzräumen, um von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern unabhängig von ihrer finanziellen Situation Zugang zu sicherem Rückzugsräumen und langfristiger Unterstützung zu ermöglichen.

- Die aktuell zwei Frauenhäuser in der Stadt leisten unvorstellbare Arbeit, aber sie haben immer noch zu wenige Plätze. Unser Ziel ist, dass es in Mönchengladbach entsprechend der Istanbul-Konvention mindestens 28 Plätze, ein Platz pro 10.000 Einwohner, geben soll. Wir schaffen neue Plätze in Frauenhäusern und, wenn nötig, werden neue Frauenhäuser errichtet.

Feuerwehr

Die Feuerwehr Mönchengladbach besteht aus einer leistungsstarken Berufsfeuerwehr sowie einer engagierten Freiwilligen Feuerwehr. Die Reaktionszeiten und Einsatzqualität gehören bundesweit zur Spitze. Dennoch zeigt die bauliche Situation an vielen Standorten deutlichen Handlungsbedarf. Die Feuer- und Rettungswache III in Rheydt ist in der Fertigstellung, für die Wache I in Bettrath bestehen konkrete Pläne. Auch die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr müssen dringend modernisiert werden.

Unsere Forderungen für eine starke Feuerwehr:

- Wir setzen uns für die Umsetzung des Neubaus der Feuer- und Rettungswache I an der Eickener Straße ein, inklusive Integration der Feuerwehrschule (derzeit Orffstraße). Für uns ist klar: Der Neubau der Feuer- und Rettungswache I muss das nächste große Hochbauvorhaben der Stadt werden.
- Wir schließen Kürzungen bei Personal oder Ausstattung der Feuerwehr aus. Unsere Einsatzkräfte verdienen bestmögliche Bedingungen – für ihre Sicherheit und die unserer Stadt.
- Wir wollen moderne Arbeitsbedingungen für die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr sicherstellen.
- Wir investieren in die Sanierung und Modernisierung veralteter Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr – für ein motiviertes Ehrenamt und funktionale Standorte in unseren Stadtteilen.
- Wir wollen ehrenamtliche Hilfsorganisationen frühzeitig in Beratungs- und Entscheidungsprozesse einbeziehen, um ihre Fachkompetenz besser zu nutzen.

Prävention

Prävention ist eine zentrale Säule unserer Sicherheitsstrategie und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur im gemeinsamen Handeln von Staat, Zivilgesellschaft und jedem Einzelnen wirksam gelingen kann.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Polizei und Justiz zur Verhinderung von Jugenddelinquenz hat sich bewährt. Die Jugendsozialarbeit in den Quartieren haben wir ausgebaut. Schulen sind zentrale Orte für Gewaltprävention, doch bestehende Programme müssen kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Stadtverwaltung strebt eine bessere interne Vernetzung an, um präventive Ansätze effektiv zu verzahnen. Eine enge Zusammenarbeit mit sozialen Trägern, Streetwork und Ordnungsbehörden ist dabei erforderlich, um Ursachen statt nur Symptome zu bekämpfen.

Unsere Forderungen für ein starkes Miteinander:

- Schulen sollen zentrale Orte der Prävention werden. Wir geben der Gewaltprävention an Schulen höchste Priorität. Bestehende Programme werden wir auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen und – wo nötig – durch neue, zielgerichtete Initiativen ergänzen.
- Die mit uns aufgebaute und bewährte Kooperation von Jugendamt, Polizei und Justiz zur frühzeitigen Prävention von Jugenddelinquenz werden wir konsequent weiterführen und bedarfsorientiert stärken.
- Wir setzen uns dafür ein, Streetwork auch an Wochenenden und Feiertagen in unserer Stadt anbieten zu können.
- Wir werden Sozialarbeit, Streetwork und ordnungsrechtliche Maßnahmen besser miteinander verzahnen, um nachhaltige Problemlösungen zu erreichen. Wir sind überzeugt: Prävention und Kontrolle dürfen kein Widerspruch sein.

- Wir verbessern die interne Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung, um präventive Arbeit effizienter zu gestalten.
- Wir setzen uns für die flächendeckende Umsetzung der Kampagne „Luisa ist hier“ ein, um Frauen in Clubs und Bars einen sicheren Rückzugsraum bei Belästigung oder Bedrohung zu bieten und fordern eine gezielte Sensibilisierung des Personals in gastronomischen Betrieben.

Zivile Verteidigung und Katastrophenschutz

Die Sicherheitslage in Europa hat sich seit dem russischen Angriff auf die Ukraine grundlegend verändert. Auch Mönchengladbach muss auf neue Bedrohungslagen vorbereitet sein – sowohl im analogen als auch im digitalen Raum.

Die Corona-Pandemie hat zudem gezeigt, wie wichtig ein funktionierender Katastrophenschutz für die Resilienz unserer Stadt ist. Notunterkünfte für über 3.000 Menschen an sechs Standorten sind bereits eingerichtet. Damit liegen wir über der Vorgabe des Landes. Zusätzlich entstehen 30 sogenannte „Leuchttürme“ – dezentrale Anlaufstellen für die Bevölkerung in Krisensituationen wie einem großflächigen Stromausfall. Die Erneuerung der Sireneninfrastruktur haben wir konsequent vorangetrieben.

Unsere Ziele für Mönchengladbach:

- Wir setzen uns für eine enge Zusammenarbeit zwischen städtischen Stellen, der Polizei, dem Katastrophenschutz und der Bundeswehr ein, um im Krisenfall schnell und abgestimmt reagieren zu können.
- Mit den vom Bund zugesagten Investitionsmitteln werden wir gezielt Straßen und Brücken modernisieren – denn eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist auch im Krisenfall unverzichtbar.
- Wir treiben die Umsetzung des von uns beschlossenen Katastrophenschutzlagers für unsere Feuerwehr konsequent voran.
- Der Ausbau des Cyber Campus an der Hochschule Niederrhein ist für uns zentral, um IT-Fachkräfte auszubilden, die unsere digitale Infrastruktur gegen Angriffe schützen können.

Obdachlosigkeit

Viele Menschen in Mönchengladbach leben auf der Straße. Mit gezielten Angeboten verbessern wir die Lebenssituation von tagesobdachlosen und wohnungslosen Menschen. Die neue Notschlafstelle für Männer, die bestehende Notschlafstelle für Frauen, die Beratungs- und Anlaufstellen, Streetwork, Housing First, Wohnangebote sowie das riesengroße ehrenamtliche Engagement sind Elemente einer umfassenden Strategie.

Wir wollen niemanden allein lassen:

- Bezahlbarer Wohnraum ist ein Schlüssel, um Obdachlosigkeit zu verringern oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Unser Ausbaupfad ist klar.
- Der Zugang zu sozialen Diensten und Unterstützungsprogrammen, wie z.B. psychologische Beratung, Suchttherapie und berufliche Weiterbildung, hilft Obdachlosen, ihre Situation zu verbessern. Wir prüfen die Öffnungszeiten der Einrichtungen und erweitern diese bei Bedarf.
- Ehrenamtliches Engagement wie das Wärmetaxi, die Suppentanten, das Pflastermobil usw. erhalten unsere Unterstützung.
- Durch Präventionsmaßnahmen wie die Schuldenberatung versuchen wir, Obdachlosigkeit erst gar nicht entstehen zu lassen. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und anderen Beratungsstellen wollen wir frühzeitig entstehende Notlagen identifizieren und den Betroffenen Hilfe zukommen lassen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass der Tagesbetrieb in der Notschlafstelle für Männer schnellstmöglich startet.

- Durch einen Ausbau des sozialen Arbeitsmarktes und die Nutzung von Arbeitsfördermaßnahmen wollen wir Menschen aus prekären Situationen heraushelfen und so Notlagen vermeiden.
- Die Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen allen Trägern, der Stadtverwaltung, der Polizei und dem ehrenamtlichen Engagement werden wir weiter ausbauen, um ein möglichst dichtes Netz zu knüpfen. Wir wollen in dem Kontext Angebote, die die medizinische Betreuung und Versorgung im Blick haben, ausbauen.

Menschen mit Suchterkrankungen

Suchterkrankungen sind sehr komplex und können viele Facetten haben, oft sind psychische Faktoren und Lebensumstände entscheidend. Sucht kann mit professionellen Hilfen bekämpft werden. Es gibt Substanzabhängigkeiten, wie Alkoholabhängigkeit, Drogenabhängigkeit von legalen rezeptpflichtigen und illegalen Drogen und Nikotinabhängigkeit. Zu den Verhaltenssüchten gehören Glücksspielsucht, Internetsucht, Onlinespielsucht, Essstörungen. Des Weiteren gibt es noch die sonstigen Suchterkrankungen, darunter fällt die Sexsucht sowie die Kaufsucht. Unsere Stadt ist ein Spiegelbild der Gesellschaft und alle Formen der Suchterkrankungen kommen auch in unserer Stadt vor.

Die Situation in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen und an zentralen Orten ist für alle unbefriedigend. Die Betroffenen fühlen sich nur verdrängt und die Anlieger*innen oder Besucher*innen fühlen sich unsicher und belästigt. Ob Bismarckplatz, Platz der Republik oder Rheydter Innenstadt – die Beschwerdelagen sind da. Durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen Polizei, Ordnungsamt und Sozialbereich hat sich an einigen Stellen eine deutliche Verbesserung ergeben. Die Idee informeller Orte, um der Szene einen Aufenthaltsort zu geben, der möglichst wenige Anlieger*innen belästigt, kann Teil einer Lösung sein.

Die Stadt hat ein umfassendes Konzept für so genannte marginalisierte Gruppen auf den Weg gebracht. Mit externer Hilfe soll die Situation in Mönchengladbach analysiert, die Hilfeangebote überprüft und Best-Practice-Beispiele aus anderen Städten dargestellt werden.

Wir erkennen gesellschaftliche Realitäten an und setzen auf Hilfe und Intervention:

- Wir setzen die Unterstützung der Drogenberatung fort.
- Betroffene müssen unkompliziert Zugang zu Behandlung und Therapie erhalten.
- Frühzeitige Prävention in den Schulen und Gemeinschaften hilft, das Risiko von Suchtverhalten zu verringern. Programme, die gesunde Lebensstile fördern oder alternative Freizeitaktivitäten bieten, sind hierbei sehr nützlich.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen, wie Gesundheitsdiensten, der Polizei, der Ordnungsbehörde, der Sonderordnungsbehörden, Jugendhilfen und sozialen Diensten trägt dazu bei, die Situation in den Griff zu bekommen. Die vorhandenen Strukturen bauen wir daher weiter aus und setzen auf eine intensive Zusammenarbeit.
- Anonymisierte Selbsthilfegruppen oder Community-Programme können Betroffenen helfen, sich zu vernetzen und Unterstützung zu finden. Der Austausch mit Gleichgesinnten kann sehr wertvoll sein.
- Wir werden im Rahmen des Konzeptes ‚Marginalisierte Gruppen‘ die Einrichtung eines Drogenkonsumraums prüfen. Da dies nur einen kleinen Teil einer Verbesserung der Situation darstellen kann, probieren wir auch andere Modelle aus, um den Drogenkonsum aus dem öffentlichen Raum herauszuhalten.

Quartiersmanagement

Wir haben die Personalstärke in der Quartiersarbeit und Stadtteilkoordination ausgebaut und die Aufgabe zum festen Bestandteil der städtischen Verwaltung gemacht. Die daraus neu entstandenen Projekte, wie die verschiedensten Stadtteilstellen oder die Förderung von

Initiativen wie die Ehemaligen Heimkinder, haben neue Standards gesetzt und unsere Nachbarschaften weiterentwickelt. Jetzt gilt es, die gut laufenden Projekte zu stabilisieren.

So wollen wir unsere Nachbarschaften weiter stärken:

- Wir werden die Förderung von Nachbarschaftsfesten fortsetzen, damit unsere Stadtteile noch lebendiger werden.
- Überall dort, wo Menschen sich für ihre Nachbarschaft einsetzen, zeigen wir Wertschätzung und unterstützen im Rahmen der städtischen Möglichkeiten.
- Menschen brauchen Anlaufstellen vor der Haustür. Deshalb wollen wir dezentral den Zugang zu Behördeninformationen und Gemeinschaftsaktivitäten sichern.

Sauberkeit

Mönchengladbach ist sauberer geworden. In der mags sind die Bereiche Abfallwirtschaft, Straßenmanagement, Friedhöfe und Grünunterhaltung zusammengefasst. Dies unterscheidet die mags von Gesellschaften anderer Städte. Mit der Tochtergesellschaft GEM ist die zeitnahe fachgerechte Entsorgung gewährleistet. Zentral ist dabei die Reinigung von öffentlichen Straßen und Anlagen. Ebenso gehört die regelmäßige Entleerung von Papierkörben dazu, um Überfüllungen zu vermeiden. Gerade wilder Müll muss rechtzeitig entfernt werden, um ein Anwachsen wilder Müllkippen zu verhindern. Denn erfahrungsgemäß stellen Menschen an einer Ansammlung von Müll immer noch mehr dazu. Zudem werden Bänke und öffentliche Einrichtungen regelmäßig von Graffiti und Aufklebern befreit, sodass ein sauberes Erscheinungsbild gewahrt wird. Zusätzlich sind Parkanlagen, Friedhöfe und das Straßenbegleitgrün erheblich verschönert und aufgewertet worden. Wir setzen uns dafür ein, dass die verbliebenen Stellen im Stellenplan besetzt werden. Auch die ordnungsbehördlichen Aufgaben der mags, wie Kümmerer, Mülldetektive und Grillscouts (saisonaler Beschäftigung), müssen weiter erhalten bleiben, um den jetzigen Standard zu erhalten. Neben der Verfolgung sind aber auch Sensibilisierung und Beratung sehr wichtig.

Der Einsatz für eine saubere Stadt geht uns alle an:

- Wir führen das regelmäßige Reinigungsprogramm fort, damit Straßen, Wege und Parkanlagen sauber und gepflegt bleiben.
- Öffentliche Papierkörbe müssen überall dort vorhanden sein, wo sie Sinn ergeben.
- Wir bauen Informationskampagnen aus, um über die ordnungsgemäße Entsorgung und das Trennen von Abfall zu informieren. Gerade bei Kindern und Jugendlichen spielt die Umweltbildung eine große Rolle.
- Freiwilligenprojekte, bei denen Bürger gemeinsam für die Sauberkeit in ihrer Nachbarschaft sorgen, die Gemeinschaft stärken und das Verantwortungsbewusstsein fördern, unterstützen wir nach Kräften. Auch das Engagement vieler Unternehmen ist hier ein wertvoller Beitrag.
- Die Arbeit der Mülldetektive soll fortgesetzt werden, damit Umwelt- und Müllsünder keine Chance haben.
- Den Modellversuch mit zwei Toiletten-Containern werten wir aus, um Erkenntnisse für ein zukünftiges Toilettenkonzept zu gewinnen. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wollen wir öffentliche Toiletten schaffen oder mithilfe des Modells „Nette Toilette“ echte und barrierefreie Alternativen suchen.

Tierschutz

Tiere sind ein wichtiger Teil unseres Lebens und unserer Umwelt. Oft sind Tiere auch Familienmitglieder oder wichtige Stützen im Alltag wie z.B. Assistenzhunde. Gerade Haustiere bringen Verantwortung mit sich, der man sich stellen muss. Denn sie brauchen eine artgerechte Haltung und einen korrekten Umgang. Deshalb sind starke Strukturen wichtig, um Tiere zu schützen. Mit dem Tierheim in Mönchengladbach gibt es eine zentrale Anlaufstelle dafür. Gemeinsam mit dem Veterinäramt und dem Ordnungsamt bilden sie das Rückgrat für die städtische Tiergesundheit. Mit der baulichen Erweiterung des Tierheims werden die dortigen Kapazitäten bald vergrößert.

Auch die Finanzmittel für das Tierheim konnten wir in der Vergangenheit aufstocken. Ebenso haben wir eine Verordnung für den Katzenschutz auf den Weg gebracht, die wir mit zusätzlichen Stellen kontrollieren. Im Freizeitbereich haben wir durch die Ausweisung neuer Hundewiesen gezielt mehr Auslaufflächen bereitgestellt. Neben den städtischen Akteuren gibt es auch viel bürgerliches Engagement für den Tierschutz in Mönchengladbach. Durch den Einsatz von dutzenden Menschen in privaten Initiativen oder Vereinen können viele Tiere in Not gerettet und artgerecht behandelt werden. Auch hier konnten wir mit zusätzlichen Finanzmitteln und kreativen Neuheiten den Tierschutz für Wildtiere wie z.B. Eichhörnchen oder Igel verbessern. Auch der Artenschutz ist durch Renaturierungsmaßnahmen deutlich vorangeschritten. Für die Zukunft haben wir auch ein Konzept für das Management von Stadtauben initiiert, in dem wir die privaten Vereine einbinden.

Damit Tiere auch in Zukunft geschützt werden:

- Wir setzen uns für eine kontinuierliche Verbesserung der Finanzmittel für das Tierheim ein. Neben der baulichen Erweiterung wollen wir den Betrieb des Tierheims finanziell entlasten und eine bessere Ausstattung ermöglichen.
- Die Ausweisung neuer Hundewiesen treiben wir weiter voran. Bestehende Flächen wollen wir nicht verkleinern, sondern mit zusätzlichen Flächen Spaziergänge und Spaß für Hunde verbessern.
- Private Initiativen für den Tierschutz wollen wir stärker unterstützen. Durch eine bessere Vernetzung und zielgerichtete Koordinierung werden wir die Effizienz erhöhen und mehr Tieren gerecht werden.
- Wir unterstützen die Rehkitzrettung in unserer Stadt. Dem neuen Verein werden wir bei seiner Arbeit helfen, um den Schutz von Rehen zu erhöhen.

Damit wir Chancen nutzen

Strukturwandel

Mönchengladbach hat sich von einem traditionellen Industriestandort zu einer dienstleistungsorientierten Stadt entwickelt. Während der Dienstleistungssektor wächst, steht das produzierende Gewerbe vor Herausforderungen. Der Ausstieg aus der Braunkohle kommt. Voraussichtlich 2030 werden die letzten Kraftwerke abgeschaltet und die Kohleförderung beendet. Dann beginnt der umfassende Renaturierungsprozess verbunden mit der Befüllung des zukünftigen Sees. Für Mönchengladbach bedeutet der Kohleausstieg eine immense Chance. Einmal, weil wir über die nächsten Jahrzehnte die Landschaft zu einem attraktiven Ausflugs- und Naherholungsziel ausbauen können. Zum anderen, weil die Fördermittel für den Strukturwandel – immerhin über 14 Milliarden Euro für das Rheinische Revier – Projekte in Mönchengladbach erst möglich machen. So schaffen wir neue Perspektiven für Arbeit, Ausbildung, Wissenschaft und Forschung. Gleichzeitig gehen mit dem Prozess Risiken einher, denn viele Menschen, die bisher vom Tagebau und den Kraftwerken abhängig waren, müssen sich neu orientieren. Das Grundwasser in der Region ist aus dem Gleichgewicht. Verkehrswege wurden gekappt und gute Böden vernichtet.

Wir schauen auf die Chancen des Strukturwandels:

- Der Wissens- und Innovationscampus auf dem ehemaligen Polizeipräsidium gehört für uns zu den Kernprojekten. Wir bauen das Gelände um, damit Gründungen stattfinden, Wissen vermittelt und Innovationen entstehen können. Die Gründungsfabrik und die JuniorUni sollen schnellstmöglich ihre Heimat auf dem Wissens- und Innovationscampus finden.

- Wir werben um die Ansiedelung von Data-Centern, um die digitale Infrastruktur auszubauen. Hier sehen wir Chancen für die Beseitigung von Leerstand in den Innenstädten in Verbindung mit der Nutzung von Abwärme.
- Viele Unternehmen haben sich bereits auf den Weg gemacht und ihre Energieversorgung verändert, ihre Produktionsprozesse weiterentwickelt und ihre Gebäude saniert. Damit sichern sie Arbeitsplätze vor Ort. Über die Vermittlung von Fördermitteln wollen wir diesen Prozess fördern.
- Mit der beschlossenen Wärmeplanung und dem Energiekonzept setzen wir wichtige Leitplanken für die zukünftige Versorgung in der Stadt. Aus den Konzepten heraus werden wir anhand von Detailuntersuchungen neue Infrastruktur schaffen. Auf die berechtigten Sorgen der Menschen vor der Veränderung gehen wir ein und sorgen durch frühzeitiges und transparentes Handeln für eine verträgliche und begleitete Umstellung. Wir sehen die Stadtverwaltung in der Pflicht, Privathaushalte und Unternehmen serviceorientiert zu beraten.
- Projekte wie die Textilfabrik 7.0 fördern wir aktiv und beteiligen uns als Stadt. Mönchengladbach ist die Stadt der innovativen Entwicklung von technischen Textilien. Diesen Status bauen wir durch Beratung, Förderung und Ansiedlung aus.
- Mit einer nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung schaffen wir Platz für neue Arbeitsplätze sowohl in Mönchengladbach als auch mit anderen Kommunen gemeinsam. Nachhaltige Konzepte und die Nutzung von bereits versiegelten Flächen spielen eine herausgehobene Rolle. Im JHQ und rund um den Flughafen sehen wir Potenzial für große Ansiedlungen, die den Wirtschaftsstandort Mönchengladbach noch breiter aufstellen werden.
- Die besonders vom Braunkohlentagebau betroffenen Menschen in Wanlo und Umgebung beziehen wir aktiv in die Gestaltung ihres Umfeldes ein. Die Aktivitäten vor Ort fördern wir tatkräftig und werden Fördermittel gezielt für die Umgestaltung der Wohn- und Lebensbereiche einsetzen. Die Internationale Gartenausstellung 2037 ist für uns ein Hebel, um die gesamte Landschaft ökologisch aufzuwerten und die Bekanntheit der Stadt zu fördern.

Start-ups, Gründungen

Gemeinsam mit der Hochschule Niederrhein, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Stadt sowie der Wirtschaftsförderung sind verschiedene Initiativen entstanden, um Gründungsideen zu fördern und Innovationen nach Mönchengladbach zu holen. Gerade im Bereich der technischen Textilien hat sich unsere Stadt einen Ruf erarbeitet. Auch der Cyber Campus stellt einen besonderen Schwerpunkt dar, der Studierende aus der ganzen Republik anzieht.

Für Gründerinnen und Gründer darf kein Weg an Mönchengladbach vorbeiführen:

- Wir bündeln die Anstrengungen der verschiedenen Partner und bauen die gemeinsame Kompetenz zur Gründungsförderung weiter aus.
- Von der Beratung über die Vermittlung von Räumen und Maschinen bis hin zur Finanzierung werden wir die Unterstützungsangebote ausbauen.
- Der Wissens- und Innovationscampus wird die zentrale Anlaufstelle für Gründungen.
- Durch Wettbewerbe bringen wir etablierte Unternehmen und Gründungen zusammen. So entsteht Wirtschaftswachstum vor Ort.
- Die wachsenden Anforderungen zur IT-Sicherheit und die Ansiedlung von Weltkonzernen wie Microsoft in der Region nutzen wir, um die Kompetenz an der Hochschule auszubauen und Start-ups Türen zu öffnen. So können wir die sprunghafte Entwicklung der Künstlichen Intelligenz für Wirtschaftswachstum und ideale Standortvoraussetzungen vor Ort nutzen.

Smart City

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sind in aller Munde. In Mönchengladbach sind sie Realität. Mit einer Förderung von 15 Millionen Euro bis 2027 werden in unserer Stadt ganz

praktische Herausforderungen mithilfe neuester Technik gelöst. Das SmartCity-Summit bringt Jahr für Jahr Expertinnen und Experten aus der ganzen Republik nach Mönchengladbach.

Damit die Menschen mehr von der Digitalisierung haben, fordern wir:

- Jahr für Jahr werden mehr Bürgerserviceleistungen digital angeboten. Damit möglichst viele Menschen diese digitalen Leistungen in Anspruch nehmen können, verstärken wir Vermittlungsangebote, wie Kurse an der VHS oder die Digitalpaten, und bauen dadurch Hemmschwellen ab.
- Durch mehr und qualifiziertere Daten sowie das 3D-Stadtmodell werden wir die Lebensbedingungen weiter verbessern. Die Luftqualität, der Verkehrsfluss oder auch die nachhaltige Stadtplanung werden davon profitieren.
- Der Breitbandausbau wird dafür sorgen, dass bis Ende des Jahrzehnts nahezu alle Haushalte einen Glasfaseranschluss buchen können. Für die allermeisten Unternehmen gilt dies heute schon. Ebenso sind bereits alle öffentlichen Gebäude und damit auch Schulen an Breitband angeschlossen.

Bürgerbeteiligung, Jugendparlament, Seniorenrat

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren haben wir in den vergangenen Jahren immer mehr Möglichkeiten geschaffen. Kinder und Jugendliche reden bei der Gestaltung von Spielplätzen mit, Anwohnende können mitsprechen, wie sich ihr Viertel verändern soll.

Politische Prozesse brauchen die Mitwirkung vieler. Mit dem Jugendparlament und dem Seniorenrat haben wir große Schritte nach vorne geschafft. Der Seniorenrat wird nun erstmals direkt von allen über 60-jährigen gewählt. Die Rechte des Jugendparlamentes werden voraussichtlich in NRW weiter ausgebaut.

Damit die Stimme aller zählt, die sich für die Entwicklung unserer Stadt einsetzen:

- Die Dialogformate im Rathaus wird Felix Heinrichs als Oberbürgermeister fortsetzen. So haben viele die Möglichkeit, entweder im Rathaus oder auch auf den Wochenmärkten direkt ihr Anliegen, ihre Beschwerde oder ihre Idee weiterzugeben.
- In Planungsprozessen nehmen wir die Menschen ernst und werden frühzeitig die Bedarfe abfragen.
- Digitale Beteiligungsmöglichkeiten werden wir weiter ausbauen und mit dem persönlichen Kontakt vor Ort verbinden.
- Ergebnisse von Beteiligungsprozessen machen wir schneller und umfassender transparent.
- Beteiligung muss leicht zugänglich und für alle erreichbar sein. Anstehende Termine werden wir noch proaktiver verbreiten.
- Perspektivisch möchten wir gerade Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, über ein eigenes Budget zu verfügen, um Projekte zu entwickeln und zu fördern.
- Ebenso soll die Arbeitsgemeinschaft Barrierefreiheit, angesiedelt an der Stabsstelle Inklusion, als Plattform zur Beteiligung für Menschen mit Behinderung gefördert werden.

Vielfalt, Einbürgerung, Integration, Interreligiöser Dialog

In unserer Stadt leben Menschen aus mehr als 150 Ländern. Immer mehr Menschen möchten die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen. Dieses Bekenntnis zu unserem Staat und unseren Werten verdient Unterstützung. Auch wenn es nach wie vor deutlich mehr Anträge gibt, als kurzfristig bearbeitet werden können, hat sich die Zahl der Einbürgerungen zuletzt um 70 Prozent erhöht. Die Staatsbürgerschaft wird nun in einer feierlichen Veranstaltung verliehen. Mit dem Integrationskonzept sind klare Ziele und Maßnahmen beschlossen worden, die das Zusammenleben stärken werden. Oberbürgermeister Felix Heinrichs hat mit dem ‚Interreligiösen Dialog‘ eine neue Gesprächsebene geschaffen, die rege angenommen wird. So entstehen Wissen übereinander und Verständnis füreinander. Integration heißt, Chancen anzunehmen. Für uns gilt Fördern und Fordern gleichermaßen.

Wir setzen uns für ein gelingendes Zusammenleben ein:

- Wir werden eine Beschwerdemöglichkeit einrichten, damit Rassismus bekämpft werden kann.
- Viele Vereine suchen nach Räumen und Ansprechpersonen bei täglichen Problemen. Die Beratungsangebote der Stadtverwaltung bauen wir aus, damit der direkte Austausch noch enger wird.
- Der Dialog zwischen allen Menschen in Mönchengladbach soll intensiver werden. Austauschmöglichkeiten wie die Interkulturelle Woche wollen wir stärker nutzen, um Menschen ins Gespräch zu bringen und dadurch Vorurteile abzubauen. So fördern wir den Zusammenhalt in unserer Stadtgesellschaft.
- In einer Zeit wachsenden Antisemitismus stellen wir uns klar an die Seite der Jüdischen Gemeinde. In der Heimatstadt von Hans Jonas gehört jüdisches Leben fest dazu. Wir fördern die offizielle und zivilgesellschaftliche Erinnerungsarbeit und bauen an einer gemeinsamen Zukunft.
- Die Sprachförderung spielt für uns eine große Rolle. Die Arbeit der Sprach-Kitas wollen wir fördern.
- Integration gelingt besser, wenn Menschen einen Job haben. Daher fördern wir die Arbeitsplatzvermittlung und Qualifizierung von Menschen unabhängig vom Hintergrund.
- Interkulturelle Austauschprojekte und Nachbarschaftsinitiativen können den Zusammenhalt fördern und Vorurteile abbauen. Dies kann durch gemeinschaftliche Veranstaltungen, Sportprojekte und andere Formen des Dialogs geschehen.
- Die Arbeit des Integrationsrates schätzen wir und unterstützen das Gremium tatkräftig, damit Menschen mit ihren Problemen und Belangen vertrauensvoll und auf Augenhöhe geholfen werden kann. Der Integrationsrat ist ein wichtiges Mittel zur Förderung der politischen Beteiligung aller Menschen.
- Kulturellen Austausch wollen wir durch mehr Veranstaltungen gezielt fördern. Die Vielfalt der Stadt werden wir sichtbarer machen.
- Integration und Inklusion ALLER Menschen.

Demokratiearbeit, Antirassismus, Gleichstellung, Queeres Leben

Zehntausend Menschen, die für Demokratie demonstrieren, sind ein starkes und unübersehbares Zeichen für Haltung in der Stadtgesellschaft. Nach jahrelangem Ringen konnten wir durchsetzen, dass Mönchengladbach am Förderprogramm „Demokratie leben“ teilnimmt. Die Partnerschaft Demokratie ist ein wichtiger Baustein. Eine stabile Demokratie zeichnet sich durch die Anerkennung von Vielfalt aus. Mit dem queeren Jugendzentrum, einem neuen Gleichstellungsplan und Initiativen wie dem Bildungspark hat sich die Landschaft deutlich weiterentwickelt.

Wir stärken unsere Demokratie und Gleichstellung:

- Die Partnerschaft Demokratie setzen wir fort, um gezielte Projekte zu fördern, die das Vertrauen in die Demokratie stärken.
- Die Unterstützung von queeren Menschen ist für uns selbstverständlich und wir werden auch weiterhin bürgerschaftliches Engagement, wo es geht, unterstützen. Das queere Jugendzentrum ist und das queere Zentrum wird zusätzlich von uns finanziell abgesichert.
- Aufklärungsarbeit hat eine wichtige Funktion, um Menschen zu ermutigen, zu sich selbst zu stehen. Wir unterstützen daher diese Angebote besonders.
- Zukünftig sollen in der Stadt auf allen Toiletten in öffentlichen Gebäuden qualitativ hochwertige Menstruationsprodukte zur Verfügung gestellt werden.
- Wir machen Antirassismus zur kommunalen Aufgabe. Dazu fördern wir Empowerment-Projekte für Menschen mit Rassismuserfahrung. Zusätzlich bündeln

- 1553 wir einen stadtweiten Aktionsplan gegen Rassismus, Initiativen, Prävention und
1554 Betroffenenberatung und machen sie sichtbar.
1555 • Wir fördern Antirassismus-Workshops für Jugendliche und Fachpersonal in Schulen,
1556 Jugendzentren und Vereinen.

1557
1558 Vereinsarbeit und Brauchtum

1559 Soziales Engagement gehört für viele Menschen zum Alltag, im Karneval, im
1560 Schützenbrauchtum, in Wohlfahrtsverbänden, in Sportvereinen oder einfach in einer
1561 engagierten Nachbarschaft. Mit dem jährlich stattfindenden Ehrenamtsabend des
1562 Oberbürgermeisters, Fördermöglichkeiten über Bezirkshaushalte und Quartiersmitteln sowie
1563 der Nutzung von Fördermitteln für Projekte unterstützen wir Ehrenamt und Brauchtum mehr
1564 als je zuvor. Als besonderer Erfolg gilt die Realisierung einer neuen Wagenbauhalle, dem
1565 „Narrennest“ der Karnevalisten. So hat der Veilchendienstagszug als Aushängeschild der
1566 Stadt eine sichere Zukunft. Das Beispiel zeigt, was möglich ist, wenn alle an einem Strang
1567 ziehen.

1568
1569 Damit das Vereinsleben wachsen kann:

- 1570 • Förderprogramme, ob von der Stadt oder dem Land, dem LVR oder anderen
1571 Anlaufstellen, wollen wir für viele zugänglich gestalten. So werden die häufig
1572 notwendigen kleinen und großen Beträge beigesteuert.
1573 • Genehmigungsprozesse, beispielsweise für Schützenfeste, gestalten wir
1574 unkomplizierter und möglichst aus einer Hand. So entlasten wir Ehrenamtler ganz
1575 praktisch.
1576 • Die von uns eingeführten Bezirkshaushalte als ortsnahe und konkrete Unterstützung
1577 für viele Projekte in den Nachbarschaften und Stadtteilen setzen wir fort.
1578 • Wir setzen uns für den Erhalt bestehender und die Schaffung neuer
1579 Veranstaltungsstätten ein.

1580
1581 Städtepartnerschaften, grenzüberschreitende Zusammenarbeit

1582 Mönchengladbach pflegt seit über 50 Jahren Beziehungen zu Partnerstädten in den
1583 Niederlanden, Belgien, Frankreich und Großbritannien. Viele Jahrzehnte verbinden uns in
1584 der Eine-Welt-Arbeit mit dem Distrikt Offinso in Ghana. Seit 2024 gehört auch eine
1585 Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Poltawa dazu. Nach Jahren des
1586 Stillstands sind die Beziehungen in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeblüht.
1587 Gemeinsame, grenzüberschreitende Projekte bringen Menschen und Unternehmen näher
1588 zusammen.

1589
1590 Unsere Haltung ist klar:

- 1591 • Wir stehen zu der gemeinsamen Verantwortung für ein Europa in Frieden und
1592 Freiheit. Daher fördern wir die Städtepartnerschaften und intensivieren die
1593 Beziehungen.
1594 • Wir unterstützen Schulen und Vereine, die Jugendliche aus dem Ausland einladen
1595 und selbst in andere Länder fahren.
1596 • Das Engagement für die grenzüberschreitende und auch regionale Zusammenarbeit
1597 in Verbänden wie der Euregio, der Standort Niederrhein und der Metropolregion
1598 Rheinland gehört fest zu unserem Verständnis als Oberzentrum.

1599
1600 Neue Verwaltungsgebäude Rheydt

1601 Die Stadtverwaltung ist auf viel zu viele Gebäude und Standorte aufgeteilt. Das Projekt
1602 „Rathaus der Zukunft“ wollte die Zahl der Standorte radikal reduzieren. Als 2023 klar wurde,
1603 dass die ursprüngliche Planung mit über 370 Millionen Euro nicht zu bezahlen ist, hat
1604 Oberbürgermeister Felix Heinrichs die Pläne gestoppt und ein neues Projekt aufgesetzt.
1605 Innerhalb weniger Monate entstand eine angepasste Planung, die im Dezember 2024 im Rat
1606 beschlossen worden ist. Ein neues Verwaltungsgebäude in Rheydt wird den Bürgerservice
1607 verbessern, die Rheydter Innenstadt aufwerten und eine deutliche Verbesserung für die

Beschäftigten darstellen. Bereits jetzt sind viele Hundert Beschäftigte in neue Räumlichkeiten gezogen, um auch während der Bauphase die Situation kurzfristig zu verbessern und gleichzeitig alte und marode Standorte aufzugeben.

Wir schaffen moderne Anlaufstellen und Arbeitswelten:

- Der erste Abschnitt der neuen Verwaltungsgebäude Rheydt wird bis 2029 fertiggestellt.
- Bereits während der Bauphase werden wir die Grundlage für einen zweiten Bauabschnitt schaffen. Das Rheydter Zentrum ist für uns der richtige Ort und bietet Vorteile gegenüber einer dauerhaften Anmietung an anderer Stelle oder einer Generalsanierung des Verwaltungsgebäudes an der Aachener Straße.
- Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit, Service – das sind die Schwerpunkte bei der zukünftigen Unterbringung der Stadtverwaltung. So bleiben wir auch ein attraktiver Arbeitgeber.
- Neben dem zentralen Standort Rheydt unterstützen wir die Standortstrategie bis 2034, laut derer neben den Bezirksrathäusern, dem Gesundheitsamt, der Zulassungsstelle an der Voltastraße, dem Rathaus Abtei, dem Vitus-Center und einiger wenigen weiteren Standorten alle anderen Gebäude abgemietet oder verkauft bzw. umgenutzt werden sollen.

Damit wir uns Zukunft leisten können

Haushalt

Die Stadt Mönchengladbach gibt im Jahr rund 1,4 Milliarden Euro für die Erfüllung ihrer Aufgaben aus. In den kommenden Jahren werden die Einnahmen nicht alle Ausgaben decken können. Das Land NRW hat eine Altschuldenregelung angekündigt, die Mönchengladbach bei den Zinszahlungen entlasten würde. Für eine faire Lastenverteilung reicht das bei Weitem nicht aus.

Wir stehen für solide Haushaltsführung:

- Wir prüfen die Ausgabenpositionen des Haushaltes kritisch auf ihre Notwendigkeit.
- Die Digitalisierung bietet Chancen, unsere Prozesse zu verschlanken und damit Kosten zu reduzieren.
- Neue Stellen dürfen nur für unabwiesbare Bedarfe oder bei Sicherstellung einer Refinanzierung eingerichtet werden.
- Mit uns gibt es keine radikale Sparpolitik, die Strukturen zerstört.
- Wir setzen uns auch weiterhin für eine faire Verteilung der finanziellen Lasten zwischen Bund, Land und Kommunen ein.

Steuern und Gebühren

Mönchengladbach hat im regionalen Vergleich hohe Hebesätze bei der Grundsteuer und der Gewerbesteuer. Auch einzelne Gebührenarten wie beispielsweise beim Abwasser sind höher als der Durchschnitt. Durch die Umstellung der Grundsteuer aufgrund des Verfassungsgerichtsurteils sind große Verschiebungen zwischen den Steuerpflichtigen entstanden, wobei die Stadt nicht mehr Einnahmen generiert hat. Die hohe finanzielle Belastung der Menschen in Mönchengladbach ist vor allem auf ausgebliebene Investitionen in der Vergangenheit zurückzuführen. Jahrzehntlang wurde gar nicht oder zu wenig in die öffentliche Infrastruktur investiert. Das rächt sich nun, da in kurzer Zeit viele Mängel behoben werden müssen.

Wir wollen die Menschen entlasten:

- Alle Gebühren müssen auf das notwendige Maß beschränkt bleiben.

- 1661 • Spielräume, die sich beispielsweise durch auslaufende Finanzierungen und durch
1662 Synergieeffekte auf tun, werden wir zur Gebührensenkung und
1663 Gebührenstabilisierung nutzen.
1664 • Wir werden Steuererhöhungen vermeiden.
1665 • Neue Steuerarten sehen wir kritisch. Der Regelungszweck und das verfolgte Ziel
1666 müssen deutlich überwiegen vor dem Aufwand und der Belastung.
1667

1668 Haushaltsbelastungen verringern

1669 Je mehr Menschen und Unternehmen sich an den Allgemeinkosten beteiligen, desto weniger
1670 muss jeder Einzelne leisten. Je mehr Menschen von ihrer Arbeit leben können, desto
1671 weniger benötigen sie oder ihre Kinder staatliche Unterstützung.
1672

1673 Die beste Haushaltssicherung ist eine gesunde Wirtschaft:

- 1674 • Durch eine aktive Wirtschaftsförderungspolitik werden wir die Zahl der Arbeitslosen
1675 verringern. Jeder, der selbst Arbeit hat, von der er leben kann, benötigt weniger oder
1676 keine staatlichen Zuschüsse. Das entlastet den Haushalt.
1677 • Die Ansiedlung wertschöpfender Unternehmen sorgt für mehr
1678 Gewerbesteuererinnahmen und erhöht damit die kommunale Handlungsfähigkeit.
1679 • Intensive Familien-, Jugendhilfe- und Bildungsarbeit sorgt dafür, dass weniger Kinder
1680 Unterstützung durch den Staat benötigen. Damit sinken die Ausgaben für die Hilfen
1681 zur Erziehung. Prävention vor Intervention spart echtes Geld.
1682 • Wenn mehr ältere Menschen länger zu Hause gut leben können, entlastet das die
1683 Hilfen zur Pflege. Hier gilt: Lebensqualität oder Haushaltskonsolidierung.
1684 • Wir nutzen konsequent Fördermittel, um notwendige Investitionen zu tätigen, ohne
1685 den städtischen Haushalt übermäßig zu beanspruchen.
1686 • Das Sondervermögen des Bundes für Infrastruktur in Höhe von 500 Milliarden Euro
1687 wird von uns genutzt, um Mönchengladbachs Straßen, Brücken und Gebäude zu
1688 erneuern. Wir setzen uns dafür ein, dass die Mittel des Sondervermögens
1689 unbürokratisch und direkt bei der Stadt ankommen und wir vor Ort Schwerpunkte
1690 setzen können.